

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6, Fernsprechanruf der Geschäftsleitung 287 08, Schriftleitung 215 00. ... 27. Jahrgang

Freitag, den 13. März 1936

Nr. 62

Eden wendet sich an Hitler
Die Besetzung soll vermindert werden
Französisch-russischer Pakt endgültig angenommen
Für Danzig-Gdingener Zusammenarbeit
Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Die Besetzung soll vermindert werden - Vor der Völkerbundsratssitzung

Eden wendet sich an Hitler

Seine Fortschritte in London. Die Besprechungen sind zu keinem greifbaren Abschluß gekommen. Lediglich über den Zusammentritt des Völkerbundsrates hat man sich geeinigt; Sonnabend soll er zu tagen beginnen. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Ein Schritt Edens

Nur sehr geringes Entgegenkommen Deutschlands
„Press Association“ meldet Donnerstag abend: Außenminister Eden sah am Mittwochabend den deutschen Botschafter und hat hin, daß Hitler im frühestmöglichen Augenblick einen spontanen Beitrag im Interesse einer Regelung leisten möchte. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Keine militärischen Besprechungen

Erklärung des englischen Kriegsministers
Kriegsminister Duff-Cooper brachte am Donnerstag im Unterhaus den Haushalt für das britische Heer ein. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Eine deutsche Erklärung

Welche Schlüsse gezogen werden sollen
Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht eine von amtlicher Seite mitgeteilte Erklärung der deutschen Regierung, die sich noch einmal mit der deutschen Stellungnahme zu den Londoner Verhandlungen der Locarnomächte befaßt. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Abstimmungsreden

Göring, Goebbels und Hitler sprachen
Bei der Propaganda für die Abstimmung über die nationalsozialistischen Reichstagslisten sprachen gestern in verschiedenen Großstädten Deutschlands Göring, Goebbels und Hitler. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Die Konferenz der vier Locarnomächte - England, Frankreich, Italien und Belgien - wurde am Donnerstag, um 17.15 Uhr, im alten Kabinetsraum des englischen Außenamtes mit kurzer Verspätung eröffnet. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Ein Studienausfluß

In der Donnerstagstagsitzung der Locarnomächte wurde, um ein besseres Studium der Lage zu erleichtern, ein kleiner Ausfluß gebildet, der aus den Führern der Abordnungen besteht. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Die privaten Verhandlungen

Bereits am Donnerstagnachmittag entwickelte sich in London eine lebhaft diplomatische Tätigkeit. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Völkerbundsrat Sonnabend vormittag

Der Völkerbundsrat ist endgültig auf Sonnabend vormittag 11 Uhr einberufen worden. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Ueber die Ergebnisse der dreijährigen Herrschaft faßte er sein Urteil so zusammen: „Und wenn uns diese drei Jahre auch keine materiellen Güter gebracht haben, spätere Geschlechter werden sich glücklich preisen, weil du die größte Zeit und den Größten aller Deutschen erlebt hast.“ ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

In Hamburg sprach Dr. Goebbels, der vor allem über die Tätigkeit der nationalsozialistischen Regierung während der letzten drei Jahre Ausführungen machte. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Reichskanzler Hitler hielt in Karlsruhe eine Rede. Er schilderte zunächst die Zeit vor seinem Regierungsantritt als sehr trübselig. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Als er, so führte Hitler weiter aus, die Regierung übernahm, wäre das deutsche Volk in Europa nur von Feindseligkeit umgeben gewesen. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

Dann ging der Reichskanzler auf die Regelung der Beziehungen zu Polen ein. Er habe versucht, diesen felsenfesten Bank von Osten nach dem Westen zu übertragen. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

In seinen weiteren Ausführungen lehnte Hitler den Krieg ab, weil dieser kredittlos sei. Er betonte dann, er habe den Ehrgeiz, sich einmal im deutschen Volk ein Denkmal zu setzen. ... Ueberfall auf Weise erneut vor Gericht

aber diese Arbeit schätzen. Dann sprach Hitler vom Vercarnovall.

Deutschland selbst habe nicht die Absicht und den Willen, Frankreich anzugreifen, nicht die Absicht und den Willen, die Tschechoslowakei anzugreifen, nicht die Absicht und den Willen, Polen anzugreifen! Die Beziehungen zwischen den Völkern könnten daher verhältnismäßig gleichgültig sein. Frankreich hat aber nun dieselben Beziehungen nur in veränderter Form mit Sowjetrußland aufgenommen. Sowjetrußland grenzt nicht an Deutschland, aber es wurde durch einen dritten Staat an Deutschland gebracht. Mit einer Warnung vor Moskau und einer Einladung an die Völker, Deutschland zu besuchen, schloß Hitler seine Rede.

### Ruffenpakt endgültig angenommen

Abstimmung im Senat / Serrant stellte die Vertrauensfrage

Gestern um 15 Uhr begann im Senat die Aussprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes. Der Berichterstatter, Senator Le Trocateur, bekräftigte die Ratifizierung des Paktes. Er bekräftigt, daß der Pakt mit dem Vercarnovertrag unvereinbar sei. Der Berichterstatter erwähnte ferner die Zweckmäßigkeit einer baldigen gerechten Regelung der Frage der russischen Schulden und betonte, daß der Auswärtige Ausschuh der Ansicht sei, daß die Einhaltung der in dem französisch-russischen Nichtangriffsvertrag enthaltenen Verpflichtung der Nichtmischung in die Innenpolitik eine Vorbedingung dafür sei, daß der Ruffenpakt die erhofften Ergebnisse zeitige. Zum Schluß forderte Le Trocateur den Senat auf, einstimmig für die Ratifizierung zu stimmen.

Im Verlaufe der Aussprache ergriff Staatsminister Paul-Boncour das Wort, um in einer längeren Rede die für Frankreich bestehenden Vorteile des Ruffenpaktes, die hauptsächlich auf dem Gebiete der kollektiven Sicherheit liegen, darzulegen.

Gegen 19 Uhr schritt der Senat zur Abstimmung, nachdem Ministerpräsident Serrant unter Bezugnahme auf die Ausführungen Paul-Boncours von der Regierungskant aus erklärt hatte, daß die Regierung die Bedeutung, die sie dem Ruffenpakt beimesse, nicht besser zum Ausdruck bringen könne, als indem sie die Vertrauensfrage stelle.

Danach wurde der Pakt mit 26 gegen 43 Stimmen bei 31 Enthaltungen angenommen.

### Die Kammer verlegt sich auf Dienstag

Die französische Kammer hat sich am nächsten Dienstag nachmittag vertagt. Den Abg. Franklin Bouillon und Louis Marin, die eine sehr baldige Aussprache über die vorliegenden außenpolitischen Anträge wünschten, wurde vom Kammerpräsidenten geantwortet, daß sie sich über diese Anträge mit den beteiligten Ministern einigen müssen.

### Estland nach dem Volksentscheid

Abkehr vom Nationalismus / Auf dem Wege zur neuen Verfassung

Der Volksentscheid zur Einberufung einer aus zwei Kammern bestehenden Nationalversammlung, der mit 13.000 gegen 14.000 Stimmen, also mit erdrückender Mehrheit, vor allem des ländlichen Landes, angenommen wurde (in den Städten war allerdings das Zahlenverhältnis ungünstiger, so waren in Reval 17.000 Stimmen für, 35.000 gegen, in Dorpat sogar nur 16.000 Stimmen für, 19.000 gegen), ist in der Öffentlichkeit viel zu wenig beachtet worden. Er bedeutet in gewissem Sinne einen antisowjetischen Ausbruch und steht für andere politischen Entscheidungen der letzten Zeit, wie den japanischen und griechischen Wahlen, an dritter Stelle. Er ist, von einer Rückfrage des Vorkriegsstandes in Estland zu sprechen, eine Umkehrbewegung, die es jedoch dar, von einer Rückkehr zur alten Demokratie zu reden.

Im Verhältnis der Situation muß man sich vergegenwärtigen, daß eine Regierungsbildung auf der gegebenen parlamentarischen Grundlage unmöglich war. Das erzwangte die inoffiziellen „Freiheitskämpfer“, deren Beziehungen zu den Nationalsozialisten und zur finnischen Ernennerungsbewegung der letzten Kriegsjahre nicht zu übersehen sind. Durch eine Volksabstimmung sollten sie zunächst durch, daß das Amt eines Staatspräsidenten, das bisher nicht, geschaffen, die Zahl der Abgeordneten von 100 auf 50 herabgesetzt und dem Parlament jede Bedeutung genommen wurde. Der neue Staatspräsident, Konstantin Päts, betrachtete diesen Zustand jedoch nur als Übergangszustand.

Die Nationalisten aber erstritten die Diktatur als Dauerzustand und erließen in Päts ein Hindernis ihrer Pläne.

Dabei unternahm sie die beiden Forderungen vom Frühjahr 1934 und vom Dezember 1935, die der Verfassung des Nationalsozialismus, in Estland und des „Eiseren Reich“ (Webermaras) in Estland parallel liegen. Aber gerade damit haben die Nationalisten sich selbst geschädigt.

Schon es eine Zeitlang, als sei eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen vorläufig unüberwindlich und als verdrängte sich die Kraft zwischen der nationalsozialistischen Regierung und den linken Volksmassen immer mehr, die nicht nur links, sondern, nicht aber das Regime als Ganzes beizubehalten und eine endgültige Diktatur anzunehmen (wobei ein hartes Hindernis von der äußersten Linken zur äußersten Rechten, ähnlich wie in Finnland, Bulgarien und anderswärts, bestand), so gelang es doch der Regierung allmählich, diesen freien Raum zu überwinden. Einmal insofern, als sie sich der Unterstützung der Partei der Landwirte, dann aber auch dadurch, daß die inoffiziellen „Freiheitskämpfer“ sich durch ihren Fortschritt und die dabei erzielten Erfolge in der Öffentlichkeit Licht schenken. Das führte zu einem Stimmungswechsel, den die Regierung geschickt auszunutzen. Sie bezieht sich, mancherorts fast ausschließlich, auf die Volksabstimmung und auf die Verfassung, und es zeigte sich deutlich, daß die estländischen Nationalisten nicht mehr die Verfassung hinter sich hatten.

Die Rückkehr zu einer gewissen Demokratie besteht nun darin, daß dem gegenwärtigen Provisorium durch Verfassungsänderung ein Ende gesetzt wird. Es wird der Grundgedanke angetrieben, daß die Macht vom Volk ausgeht und der Staat durch ein von dem Volk gewähltes Staatsoberhaupt regiert wird. Die Nationalversammlung soll bestehen aus einer Kammer von 30 Mitgliedern, die aus gewählten und durch den Staat ernannten, und einer Kammer von 30 Mitgliedern von denen 10 vom Staat ernannt werden, 20 von den durch den Staat ernannten. Den Nationalsozialisten und dem sowjetischen Regime werden.

Der Nationalist ist ein demokratischer Regime, welches nur durch die Verdrängung des Nationalsozialismus, durch die die Nationalsozialisten, auch die Rechte, hart betreten werden, und in der Einberufung des Nationalsozialismus. Eine große Anzahl von Estländern sind noch unzufrieden mit dem, was sich alles traut, aber im Grunde einer Wiederkehr zu dem demokratischen und nationalsozialistischen Grundgedanken unter jener Verfassung des Nationalsozialismus gelangt werden.

Der Nationalist ist ein demokratischer Regime, welches nur durch die Verdrängung des Nationalsozialismus, durch die die Nationalsozialisten, auch die Rechte, hart betreten werden, und in der Einberufung des Nationalsozialismus. Eine große Anzahl von Estländern sind noch unzufrieden mit dem, was sich alles traut, aber im Grunde einer Wiederkehr zu dem demokratischen und nationalsozialistischen Grundgedanken unter jener Verfassung des Nationalsozialismus gelangt werden.

worden. Nur nach wiederholten Interventionen der Sowjetbehörden sei der Gefangene freigelassen worden. Auf diplomatischem Wege wurde nunmehr jharier Protest eingelegt und Bestrafung der Schuldigen gefordert.

### Wie sieht es in Japan?

Das Janus-Gesicht der Regierung Hirota

Als der bisherige Außenminister Hirota, der dem von den japanischen Ultra-Militärbehörden angerichteten Blutbad entkommen war, zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, war die allgemeine Ansicht, daß nunmehr die Gemäßigten den Sieg davongetragen hätten. Denn Hirota verfolgte die gleiche Linie wie der ermordete Finanzminister Takahashi, er trat für ein langames Tempo ein, er forderte den Nichtangriffspakt mit der U.S.S.R. und auf ihn konzentrierte sich letzten Endes alle Angriffe der Rechtsradikalen, daß er warte, bis die U.S.S.R. aufgerichtet habe, bis Japan zur Herstellung des maritimen Gleichgewichts gegenüber England und Amerika außerstande sei und bis Tschiang Kai Schek Kräfte gesammelt habe, um eine selbständige Politik zu treiben.

Die Vorhölle der Kriegspartei, die an der Zusammenlegung der neuen Regierung Anstoß nahmen, bekehrten die Optimisten rasch eines anderen. Die Voraussetzungen über die weitere Entwicklung in Japan haben durchaus recht behalten. Die Forderungen sind äußerlich unterlegen, de facto aber haben sie einen Sieg davongetragen. Es lag ja von vornherein klar auf der Hand, daß die Extremisten den Kampf nicht aufgeben würden. Schon das Eingreifen des fürchten Tschiang demonstrierte mit aller Deutlichkeit, daß die überparteilichen Kräfte in Japan den Ausschlag geben, und daß die Militärs-Partei trotz ihres Wahlsieges nicht die Macht zu beanspruchen hat, sondern sich mit einem bescheidenen Anteil zufriedengeben muß.

Der Mittels-Kurs, der seit Jahrzehnten in Japan die japanische Nationenindustrie vertritt, läßt sich nicht beirren, auch nicht durch einen Wiperjola „seiner Partei“, der Zeitgeist, und läßt sich nicht von der Macht verdrängen, auch nicht von der übermächtig auf Großhandel und Banken eingehetzten, die Methoden der „friedlichen Durchdringung“ bevorzugenden Konkurrenz der Mitsubisi. Selbst der „sozialistische Imperialismus“ der jungen japanischen Offiziere macht dem Mittels-Kurs keinen Einbruch.

So hat die neue Regierung Hirota einen Janus-Kopf. Nach außen wurde der Eindruck einer Zädelimitation vermieden. Man sieht das doch für zweckmäßig. Man tauscht einen gleichbleibenden Kurs vor. Aber selbst Hirota kann heute nicht mehr so operieren, wie er es vor dem Krieg tat, und muß auf die Kräfte, die sich national nennen, Rücksicht nehmen. Die Formel „Arabi vor den Toren“ kennzeichnet durchaus die japanische Situation. Jederzeit kann es zu einer Wiederholung der Vorgänge vom 26. Februar kommen, und darauf wird jede japanische Regierung Rücksicht nehmen müssen. Das zeigt schon die Tatsache der Bildung einer Regierung der nationalen Konzentration, an der nicht nur die beiden mit dem Nationalismus liebengenden gesellschaftlichen Gruppen beteiligt sind, sondern auch die Zeitungskriegspartei, die bei den Wahlen geschlagen wurde und deren Beziehungen zu den Nationalisten bekannt sind. So ist das japanische Pferd in die neue Regierung hineingeklemmt worden. Die Nationalisten haben dort ihre Vertretung. Sie werden mit Argusaugen darüber wachen, daß ihren Forderungen Genüge getan wird, und sie werden sich mit den bisherigen Erfolgen keinesfalls begnügen.

### Zahlreiche Verhaftungen in Tokio

Englischer Journalist weiter in Haft

Nach einem Bericht des Junceministeriums wurden im Zusammenhang mit dem Festnahmestand bis jetzt außer den in Haft genommenen Militärpersonen auch noch 150 Zivilpersonen verhaftet, die meist Mitglieder radikaler Verbände sind.

Die die Polizei mitteilt, wurde in den Tagen der Anbahnung der englische Journalist Sanjow wegen Verbreitung von Gerüchten unter Ausländern und Japanern und wegen abfälliger Kritik an den mit dem Belagerungszustand zusammenhängenden Maßnahmen verhaftet. Sanjow sollte ursprünglich am Donnerstag entlassen werden, er wird aber auf Grund eines Polizeibefehles weitere 20 Tage in Haft behalten werden.

### Japan weiß sowjetrussische Protest zurück

Die sowjetrussische Botschaft hat am Donnerstag beim Außenministerium um gegen die Verhaftung japanischer Angehöriger der Botschaft, denen, wie bereits mitgeteilt, Spionagezusammenhang der Sowjetunion zur Last gelegt wird, Protest eingelegt. Von russischer Seite werden die Verhaftungen, die inzwischen auf ein angewachsen sind, als unangelegentlich bezeichnet. In keiner Antwort betonte das japanische Außenministerium, daß die Polizei anmaßlich der vorliegenden besonderen Umstände durchaus Rücksicht geachtet habe. Von japanischer Seite soll ein Gegenprotest bevorstehen.

### Politische Vertreibung und Verhaftungen

Nach über die Kinder nach Abschreibung abgelegt werden

Nach einer Vertreibung des Reichsministerpräsidenten ist es in Griechenland von Personalangelegenheiten erforderlich, daß sich die Behördenleiter über die Einstellung der Gesellschaft zum nationalsozialistischen Staat und zur U.S.S.R. laufend unterrichten halten. Dazu sei es u. a. notwendig, daß der Behördenleiter nicht nur wisse, in welchem Umfang sich das einzelne Gesellschaftsmitglied nicht in der U.S.S.R. ihren Verbindungen, den anglichsowjetischen Verbindungen und in gewissen Zusammenhängen betätigt, sondern es müsse ihnen auch bekannt sein, ob das Gesellschaftsmitglied keine minderjährigen Kinder denjenigen Jugendverbänden zugehöre, die dazu bestimmt seien, die Jugend im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen. Damit der Behördenleiter in der Lage ist, sich ein zuverlässiges Urteil zu bilden, ordnet der Minister für die Beamten, Angehörigen und Arbeiter der Reichswehr Aufzeichnungen in einer besonderen Anlage zum Personalbogen an. Diese in Kenntnis aller Verfügungs- und Befehlshaberzuständigen festzusetzen.

Nach Liss-Wagen am Heidelberg. Nachdem bereits die bekanntesten deutschen Universitäten die Einberufung der Wintersemester für den Wintersemester an ihrer 70-jährigen Feier beglückwünschten, hat jetzt auch die Universität der neu gegründeten Universität Heidelberg bekanntgegeben, daß es ihr nicht möglich sei, Semester zu dem Winter zu empfangen.

Dem Reichstag Liss-Wagen. Der Abg. von dem Reichstag, der sich 26. Januar in der Kammer befindet, ist dem Reichstag Liss-Wagen gefolgt und hat seinen Vorschlag mit, daß er sich bei dem kommenden Sommersemester nicht als Bewerber ausstellen lassen will.

Gelehrter in einem politischen Part. In einem Zuge im Rheinischen Lande ermittelte durch Unvorsichtigkeit ein Schahdewer, das in kurzer Zeit 10 Häuser und Tische vernichtete. Eine Brandversicherung kam in dem Momenten vor.

## Presse-Spiegel

Briand

Der Dichter-Diplomat Paul Claudel setzt in den „Nouvelles Littéraires“ die Veröffentlichung seiner Memoiren fort. Sein neuestes Kapitel heißt „Briand“. Wir entnehmen ihm folgendes:

„Es ist heute modern, ein strenges Urteil über Briand zu fällen. Die Zeit wird seine Politik im richtigen Lichte erscheinen lassen und meiner Ansicht nach zeigen, daß er sein Möglichstes getan und im Rahmen seiner Kräfte, seines Wissens und der Umstände stets als ein anständiger Mensch gehandelt hat. Man mag über Briand denken, wie man will, es steht fest, daß das französische Ministerium des Außen in der ganzen Welt niemals so angesehen war wie unter seiner Führung. Ich spreche nicht nur von Genf, wohin die Vertreter aller Staaten Europas kamen, um sich von ihm Rat und Lehre zu holen, die er, als Kamerad und wie ein Großvater zugleich, ihnen gern erteilte. Ich spreche von England und Amerika. Es gibt keinen Minister in der französischen Geschichte, der eine derartige Stellung eingenommen hätte!“

Claudel bedauert dann, daß er niemals Briand als Redner gehört habe. Aber er habe erlebt, wie er seine Vorträge vorbereitet habe, er habe mit ihm über allerlei psychologische Fragen gesprochen:

„Briands Gesprächspartner mußte, daß ihm kein Mensch wie Poincaré gegenüberstehe, der eingepreßt und eingeeignet war in einen juristischen Text oder ein fertige Manuskript, sondern ein offener Kopf, der als Liebhaber imstande war, auch dann eine Meinung zu äußern, wenn er sie nicht teilte. Vor einem Künstler solcher Klasse blieb nichts anderes übrig, als, wie man sagt, „echt zu sein“ und das Beste seines kleinen Talents herzugeben. Wollte man in Lüge oder Phantasie flüchten, wollte man Virtuosenfäulnis machen, so genügte eine freche Bemerkung, ein Blick aus den ironisch-liebenden Augen, eine Bewegung der Oberlippe, an der stets eine Zigarette haftete, um den Unvorsichtigen wieder auf die Erde zu führen. Briand bildete allein ein ganzes Auditorium, dessen Zustimmung zu erlangen, und zwar um einen Preis zu erlangen, überaus schmeichelhaft war. Er war der Mann, der sich nicht hinterhältig läßt, der nicht leidenschaftlich wird, der alles verneht, der sich für alles interessiert, der für alle Vertraulichkeiten und Schwierigkeiten sein Ohr leibt, das geduldige und erfahrene Ohr des Reichswaters. Wie ein ausgezeichnete Regisseur vermittelte er seinem Partner die Gelegenheit oder zum mindesten den Wunsch, „gut“ gewesen zu sein, richtig gesprochen zu haben, und man war stolz, sich in seiner Gesellschaft so überlegen und so vernünftig zu fühlen. Und bei alledem war dieser Spektifer erschütternd und echt aufrichtig, er hatte Gewalt und Anruhe. Jawohl, er liebte den Frieden und er weckte Liebe zum Frieden. So lange ich leben werde, wird es keinen Krieg geben.“ Mehr noch als den Krieg hatte dieser alte Franzose das „Falsche“. Als Europa sich vom gesunden Menschenverstand trennte, trennte sich Briand vom Leben...“

### Beschlüsse der Flottenkonferenz

Ueber die Altersgrenze für Kriegsschiffe — Die Dauer des neuen Abkommens

Der erste Ausschuh der Flottenkonferenz hat unter dem Vorsitz des englischen Marineministers Lord Montell die Berichte über die Begriffsbestimmungen und die Altersgrenze der Kriegsschiffe und über die Qualitätsbegrenzung angenommen. Die Annahme ist erfolgt unter dem Vorbehalt der italienischen Abordnung in der Frage der Großkampfschiffe und der Torpedogegense, innerhalb deren keine Schiffe gebaut werden sollen, sowie unter der Voraussetzung, daß betriebende Sicherheitsschiffe aufgestellt werden. Der Ausschuh beschäftigte sich ferner mit der Frage der Sicherheitsklauseln und der Laufdauer des Vertrages. Die Vorbereitung der Entwurfs für die Sicherheitsklauseln und des Entwurfs für den vollen Vertragstext wurde einem Sonderausschuh übertragen. Weiter meldet: Der erste Flottenausschuh habe sich darüber geeinigt, daß das Alter der Großkampfschiffe von 20 auf 26 Jahre verlängert werde, und daß der neue Flottenvertrag von 1937 bis 1942 in Kraft bleiben solle.

### Aufrüstung bringt Gewinne

Die Aufzüger der Rüstungsindustrie

Eine der Folgen des englischen Aufrüstungsabzuges sind die ungeheuren Gewinne, die englische Rüstungsindustrie, Börsenspekulanten und Waller durch das jharie Anziehen der Rüstungsaktien erzielt haben. „Daily Herald“ meldet, daß seit dem Bekanntwerden der Aufrüstungspläne im letzten Jahr Gewinne in einer Höhe von insgesamt über 150 Millionen Gulden gemacht wurden. Die Aktien von 13 Rüstungsfirmen sind u. a. im Laufe eines Jahres um 20 Prozent von 11,2 Millionen auf 34,4 Millionen Pfund gestiegen. In absoluter Weise haben die Aktien von 20 Flugzeugfirmen um 60 Prozent von 23,2 Millionen auf 37,3 Millionen angezogen.

Das Blatt meldet, daß eine Anzahl Personen Hunderttausende von Pfunden — also Millionen Gulden — gewonnen habe. Als Ergebnis der Rüstungsindustrie seien etwa sechs Männer über Nacht zu Millionären geworden. Es hätten die ursprünglichen Direktoren der Banker Flugzeugfirmen infolge der gewaltigen Steigerung ihres Geschäftes allein einen Gewinn von über 40 Millionen Gulden unter sich geteilt.

### Neuer Versuch auf sozialistischen Abgeordneten

Politikalisches Attentat in Madrid

In Madrid wurde auf den Universitätsprofessor und sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Jimenez Aina ein Pistolenschuß verübt, der dem Leben des Aina das Leben kostete. Aina selbst kam ohne Verletzungen davon.

Die Polizei verhaftete in Madrid sechs junge Leute, die zur sozialistischen Partei gehören, unter dem Verdacht des Mordes an Professor Jimenez de Aina. Als Professor Jimenez de Aina vor seinem Hause in ein Auto stieg, hat eine Gruppe junger Leute auf ihn einige Schüsse abgegeben.

Der italienische Senat trat am Donnerstag in Anwesenheit Mussolinis zu seiner ersten diesjährigen Sitzung zusammen. In seiner Eröffnungsansprache wies Senatspräsident Anderson auf das heilige Vergeben der italienischen Truppen in Ostafrika hin. Es kam zu lauten Beifallsstürmen und weniger Worten der verkörbener Senatoren gedacht hatte. Der Senat begann hierauf seine ordentlichen Arbeiten.

Reichswehr Offiziere in Spanien verhaftet. General Lopez Ochoa, der sich bei der blutigen Niederschlagung des maritimen Aufstandes im Oktober 1934 besonders hervorgetan, ist in das Militärgefängnis von Guadalupe eingeliefert worden, wo er einem Prozeß wegen seiner Vergehens gegen die aktuellen Verordnungen entgegensteht. Aus dem gleichen Grunde wurde auch ein Hauptmann der Polizeitruppe in ein Militärgefängnis eingeliefert.

# Danziger Nachrichten

## Für Danzig-Gdingener Zusammenarbeit

Gemeinsame Stimmen aus Danzig und Polen — Der Misserfolg des Hafensabkommens

Das Verhältnis zwischen Danzig und Gdingen steht auch weiterhin im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit polnischer Wirtschaftskreise. Von der Wichtigkeit dieser Frage zeugt es, daß sich das polnische Wirtschaftsblatt „Gazeta Handlowa“ jetzt in einer Sondernummer unter dem Motto: „An der Schwelle einer neuen Etappe für unsere Arbeit an der Ostsee“ eingehend mit diesem Problem beschäftigt. Die Nummer ist den beiden Häfen des polnischen Ostseebereiches, Gdingen und Danzig, und dem Verhältnis zwischen ihnen gewidmet. Sie wird durch ein Begrüßungsschreiben des Präsidenten der Danziger Hafenausschusses Dr. Heberbrant, eingeleitet, der darin betont, daß er sich als Präsident des Danziger Hafenausschusses zwar ausschließlich mit Danziger Fragen zu befassen habe, daß er aber lebhaftes Interesse für die Frage der Zusammenarbeit beider Häfen hege.

Hafenausschusspräsident Dr. Heberbrant stellte mit Vergnügen fest, daß diese Zusammenarbeit von beiden Seiten gewünscht werde,

was zu guten Hoffnungen bezüglich der weiteren Entwicklung beider Häfen berechtige. Denn eine solche Zusammenarbeit dürfe von großem Wert nicht nur für den Danziger Hafen, sondern auch für die gesamte polnische und Danziger Wirtschaft sein.

In einem Artikel: „Handelsfragen in den Häfen des polnischen Ostseebereiches“ hebt L. Mozdzenki, der Direktor des Seebereichs im polnischen Handelsministerium, die besondere Rolle des Hafensapparates für die Entwicklung eines Hafens hervor. Der Verfasser weist darauf hin, daß es viel leichter sei, im Laufe einiger Jahre einen Hafen auszubauen und ihn mit den modernsten Transportmitteln auszurüsten, als den nötigen Hafensapparat zu schaffen. Danzig, das bereits eine sehr erfahrene Kaufmannschaft besitze, habe in dieser Hinsicht einen bedeutenden Vorsprung gegenüber Gdingen, in dem ein geeigneter Kaufmannschaftsapparat noch zu vermissen sei. Die Danziger Kaufmannschaft könne der Entwicklung des polnischen Außenhandels daher große Dienste leisten, wenn sie sich der Lösung dieser Frage intensiv widme.

Dr. Schnee, der Präsident der Danziger Industrie- und Handelskammer, betont in einem „Der Danziger Hafen und seine Bedeutung für den polnischen Außenhandel“ überschriebenen Artikel, daß der Danziger Hafen imstande sei, allein die gesamte fernwärtige Ein- und Ausfuhr Polens abzuwickeln. Er sei heute in der Lage, jede noch so plötzlich auftretende Verkehrssteigerung bei der einen oder anderen Warenart nahezu reibungslos zu bewältigen. Das

### Die Ergebnisse des Danzig-polnischen Hafensabkommens

wie wir schon öfter betont haben, alles andere als befriedigend sind, wird auch von Dr. Schnee in seinem Artikel angegeben. Dr. Schnee schreibt: „Die Entwicklung hat gezeigt, daß dieser erste Versuch (das Hafensabkommen nämlich, Red. Volksst.) dieses schwierige Problem Danzig-Gdingen zu lösen, noch nicht gelöst ist; denn man vielleicht auch eine globale gleiche Befestigung Danzigs an dem fernwärtigen Verkehr annähernd erreicht sein, die Struktur des Danziger Hafens ist — ohne daß zwingende Gründe vorliegen — durch Ablenkung einer ganzen Reihe besonders wichtiger Warenarten in einem die Gesamtinteressen des Hafens bedrohenden Maße verändert worden.“

Dr. Frank, der Vorsitzende der Danziger Delegation des Hafenausschusses Danzig, betont gleichfalls die Notwendigkeit einer Danzig-Gdingener Zusammenarbeit. Ein unregelmäßiges Verhältnis beider Häfen würde zu einem unbestimmten Konkurrenzkampf und einem gegenseitig schädlichen Wettbewerb führen; dies würde eine Situation schaffen, in der Danzig eventuell die ihm gebührende Rolle nicht mehr erfüllen könnte, und die eine Schädigung beider an den Häfen interessierten Staaten nach sich ziehen muß. Unerwünschte Investitionen für die gleichen Zwecke in Danzig und Gdingen, gegenseitiges Untereinander in den Tarifen und Gebühren etc. würden einen Zustand hervorrufen, der

### Für beide Staaten äußerst nachteilig wäre.

Auch der Wirtschaft würde durch derartig unsichere und labile Verhältnisse nicht gedient sein. Die Wirtschaft braucht klare und gesicherte Bedingungen, um ihre Aufgaben erfüllen und zu einer gedeihlichen Entwicklung gelangen zu können. Anlässe zu der notwendigen Zusammenarbeit steht Dr. Frank in der Gleichstellung der Danziger und Gdingener Hafengebühren und dem notwendigen Hand-in-Hand-Arbeiten beider Hafenverwaltungen zur Erhaltung der Gebührengleichheit. Auch die gemeinsame Propaganda und Werbung, die Errichtung gemeinsamer Vertretungen und Agenturen im In- und Auslande sei wertvoll. Diese Anlässe müßten weiter ausgebaut und den gegebenen Bedürfnissen angepaßt werden.

Ingenieur Ragozski, polnischer Direktor beim Danziger Hafenausschuss, und Ingenieur Legowski, der Direktor des Seeamtes in Gdingen, beschäftigen sich in einem gemeinsamen Artikel mit dem Verhältnis zwischen Gdingen und Danzig. Sie führen aus, daß beide Häfen nur einige Kilometer voneinander entfernt liegen und 75 Prozent des ganzen polnischen Handelsverkehrs mit dem Auslande auf sich vereinen. Es sei deshalb berechtigt, zu prüfen, ob zwischen diesen beiden Häfen ein Konkurrenzverhältnis, wie es z. B. zwischen Antwerpen und Rotterdam oder Hamburg und Triest besteht, oder aber eine Zusammenarbeit angebracht sei. Der Artikel weist darauf hin, daß Eisenbahntarife und Seefrachten für beide Häfen die gleichen seien. Eine Konkurrenzmöglichkeit sei also nur bei den Umschlagskosten gegeben. Aber auch hier beständen keine großen Unterschiede, da die meisten Expeditionsfirmen sowohl in Danzig als auch in Gdingen arbeiten. Es seien also

keine Gründe für eine Konkurrenz zwischen beiden Häfen vorhanden.

vielmehr sei es notwendig, daß beide Häfen zusammenarbeiten, um ihre Leistungsfähigkeit gegenüber anderen konkurrierenden Häfen zu erhöhen und den Verkehr mit der Türkei, Rumänien usw. zu vergrößern.

Das Blatt bringt ferner Artikel von Ingenieur Bierciński, dem Vorsitzenden der polnischen Delegation des Danziger Hafenausschusses, der sich mit der Frage der Seefrachtbelevatoren in Gdingen und Danzig beschäftigt, von Dr. Stefan Goldmann, dem Vorsitzenden des Rates der polnischen Hafensinteressen in Danzig, Danzig ist ein polnischer Hafen, von Dr. Mozdzenki, dem Präsidenten der Danziger Außenhandelskammer, über die Wirtschaftszusammenhänge zwischen Polen und Danzig, und von dem Direktor des polnischen Getreideexportbüros in Danzig, Wojcieszewski, über die Rolle Danzigs im polnischen Getreideexport.

Nach den oben zitierten einseitigen Erklärungen sowohl

von Danziger wie von polnischer Seite ist also eine Regelung wünschenswert, die zu einer Zusammenarbeit der beiden Häfen Danzig und Gdingen führt. Angefichts des Eingekündigten des Präsidenten der Danziger Industrie- und Handelskammer über den Misserfolg des bisherigen Hafensabkommens ist für Danzig eine Regelung, die den Lebensinteressen Danzigs Rechnung trägt, sogar dringend notwendig. Wenn es nicht gelingt, die Häfen Danzig und Gdingen aus ihrer Konkurrenzstellung herauszuführen und durch ein Danzigs Interessen berücksichtigendes neues Hafensabkommen eine Zusammenarbeit herbeizuführen, dann sind

### Befürchtungen um Danzigs Zukunft als Hafen

mehr als gegeben. Denn bei einem unregelmäßigen bzw. durch die bisherigen Abmachungen nur sehr unvollkommen geregelten Verhältnis beider Häfen zueinander läßt sich voraussichtlich, daß Gdingen seinen Vormarsch auf Kosten Danzigs fortsetzen wird, denn die Vorteile, die Danzig noch in seinem ausgebildeten Hafensapparat besitzt, werden im Laufe der Zeit durch die Entwicklung und Ausbildung einer Gdingener Kaufmannschaft, durch die Ueberfiedlung Danziger Firmen nach Gdingen u. ä. ausgeglichen. Da Zeitverlust hier alles bedeutet, wirkt es nicht gerade ermutigend, daß amtlicherseits über Fortgang und Fortschritte bei den danzig-polnischen Hafensabhandlungen nichts verlautet. Es wäre betrüblich für Danzigs Zukunft, wenn die Hafensabhandlungen nicht die positiven Resultate zeitigen würden, die Danzig für seine weitere Entwicklung dringend benötigt.

## Der Ueberfall auf Rechtsanwalt Weise

Eine Schadenersatzklage — Der Täter war nicht erschienen

Am Dienstag, dem 26. November, fand vor dem Schnellrichter bekanntlich ein Prozeß gegen Rechtsanwalt Friedrich statt. Die Verhandlung endete mit einem Freispruch. Rechtsanwalt Friedrich war von Rechtsanwalt Weise verteidigt worden. Im Schnellrichterszimmer war auch der Expedient und SS-Mann Adalbert Walowski anwesend. Walowski war anscheinend mit dem Freispruch des Rechtsanwalts Friedrich nicht einverstanden, denn als die Prozeßteilnehmer das Verhandlungszimmer verlassen hatten, verließ Walowski Rechtsanwalt Weise plötzlich einen Schlag ins Gesicht. Das linke Auge wurde getroffen, und zwar derart, daß auch gleich die Stirnhaut aufgespalten wurde. Der Unbekannte konnte gefast und gleich zum Schnellrichter zurückgebracht werden. Es gab eine zweite Schnellrichterverhandlung, in der der SS-Mann Walowski zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Walowski wurde auch gleich in Haft genommen, doch blieb er dort nur einen Tag, denn am 27. November erhielt das Gericht über die Straffreiheit Gültigkeit, so daß Walowski in Wirklichkeit gänzlich straffrei ausging.

### Wahrscheinlich hat er auf die Amnestie spekuliert.

denn sie war bereits bekannt. — Der Fall des Abg. Weise hat damals berechtigtes Aufsehen erregt.

Die Unverschämtheit, mit der Walowski bei diesem Ueberfall vorgegangen ist, war lange Zeit das Gesprächsthema in Danzig. Es wurde sogar von allen rechtlich denkenden Menschen die Ansicht vertreten, daß die Amnestie auf Walowski keine Anwendung finden könne. Walowski war übrigens den Gerichten kein unbekannter Mann mehr, denn er ist bereits wegen Körperverletzung verurteilt und hatte wenige Tage vor diesem Zwischenfall im Polizeipräsidium an einem Ueberfall auf die Gäste einer jüdischen Speisewirtschaft auf Reiserstadt teilgenommen.

Rechtsanwalt Weise hat als Verletzte gegen Walowski eine Zivilklage angehängt. Rechtsanwalt Weise war nämlich gezwungen, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Bis zum 16. Dezember, also nahezu drei Wochen, war er dienstunfähig. Er mußte einen beruflichen Vertreter haben, den er selbstverständlich bezahlen mußte. Es waren ihm also eine Menge Kosten entstanden, für die er jetzt Walowski haßbar machte. Die Zivilklage wurde am zehnten Donnerstag vor dem Amtsgericht erledigt. Rechtsanwalt Weise verlangte

250 Gulden Schadenersatz und 300 Gulden Schmerzensgeld.

Zu der Verhandlung hatte sich eine ganze Reihe von Interessenten eingestellt. Walowski war aber nicht erschienen, so daß Rechtsanwalt Weise ein Verjüngungsurteil beantragte. Die Verhandlung dauerte darum auch nur wenige Sekunden. Durch das Verjüngungsurteil ist Walowski verurteilt, an Rechtsanwalt Weise 50 Gulden zu zahlen. Vielleicht wird ihn dieses Urteil in Zukunft ein wenig vorsichtiger machen.

## Wahlmöglichkeit für die Reichsdeutschen in Danzig

Mit dem Seebienst Nuntrenten

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet:

Um den Reichsdeutschen in Danzig ebenso wie in früheren Jahren Gelegenheit zu geben, ihrer Wahlpflicht am 29. März zu genügen, wird der Seebienst Nuntrenten das an diesem Tage fahrplanmäßige 8 Uhr in Zoppot zur Weiterreise nach Pillau eintreffende Motorfährgeschiff „Preußen“ schon 7:30 Uhr eintreffen und den ganzen Tag vor Zoppot liegen lassen. Die Weiterfahrt nach Pillau wird erst in der Nacht erfolgen. Während der Liegezeit wird das Schiff mit den Wählern an Bord bis außerhalb der Dreimeilenzone fahren, dort ankern und nach Erledigung der Abstimmung durch die an Bord befindlichen Fahrgäste nach Zoppot zurückkehren, um dort neue Fahrgäste aufzunehmen.

Zur Teilnahme an der Abstimmung an Bord (Bordabstimmung) sind nur solche deutsche Staatsangehörige berechtigt, die im Besitz eines Stimmzeichens sind. Stimmzeichen für Auslandsdeutsche stellt die für den Wohnort im Auslande zuständige diplomatische oder konsularische Vertretung des Reiches oder die Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes im Inlande aus.

## Um die Rückkehr der Danziger Arbeiter

Ein Rundschreiben des Arbeitsamtes

Bereits im September v. J. teilten wir den Wortlaut eines Schreibens mit, mit welchem das Landesarbeitsamt versuchte, die nach Deutschland vermittelten Erwerbslosen zu überreden, für möglichst lange Zeit in Deutschland zu verbleiben. Den verheirateten Arbeitern wurde sogar empfohlen, ihre Familien nachzuholen, also für dauernd in Deutschland zu verbleiben, weil, wie das entsprechende Rundschreiben lautet, „in Anbetracht der außerordentlichen Notlage der Freien Stadt Danzig für lange Zeit hinaus keine Möglichkeit besteht, den fleißigen und arbeitswilligen Volksgenossen, die unter erschwerenden Umständen ins Reich gegangen sind, hier in Danzig Arbeit zu geben.“ Weiter hieß es, daß „der Senat außerordentliche Anstrengungen gemacht habe, um die Familien wieder mit ihren Ernährern zu vereinen und die Ueberfiedlung nach dem Deutschen Reich zu ermöglichen.“ Hier wurde ganz offen die Möglichkeit der Danziger Wirtschaftslage und der negativen Erfolg der Danziger „Arbeitschlacht“ angegeben. Anscheinend sind aber die Arbeitsverhältnisse in Deutschland auch nicht ganz so, wie sie im „Vorposten“ immer in den leuchtendsten Farben geschildert werden. Es scheint vielmehr, als ob die im Reich befindlichen Danziger nur auf passende Gelegenheiten warten, um nach Danzig zurückzukehren, was doch gewiß nicht der Fall wäre, wenn die Arbeits- und Verdienstsituationen zufriedenstellend wären.

Um das Zurückfluten nach Danzig abzumägen, hat das Landesarbeitsamt ein weiteres Rundschreiben mit folgendem Wortlaut verfaßt:

Der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes der Freien Stadt Danzig,

Datum des Poststempels,

Lieber Volksgenosse!  
Liebe Volksgenossin!

Nachdem Du nunmehr längere Zeit im Deutschen Vaterlande gearbeitet hast, wirst Du Dir die Frage vorgelegt haben, ob es besser ist, nach Danzig zurückzukommen oder noch weiterhin draußen zu bleiben.

Deine deutsche Heimatstadt führt z. Bt. ihren schwersten Kampf um ihre Existenz, und dieser Kampf kann nur durchgehenden werden, wenn alle ansässigen und deutschstämmigen Kreise Danzigs bereit sind, Opfer zu bringen. Aus diesem Grunde haben bewußt Tausende von Danziger Volksgenossen jeden Alters Danzig verlassen, um im Deutschen Reich Arbeit und Brot zu finden. Die Zusammengehörigkeit dieser Danziger Volksgenossen im Reich mit ihrer deutschen Heimatstadt Danzig bleibt unaufheblich aufrechterhalten. Die nach dem Reich abgewanderten Volksgenossen wissen, daß sie dadurch helfen, Danzig deutsch zu erhalten. Es wird auch einmal die Zeit kommen, wo in Danzig wieder bessere Zeiten einkehren und dann wird Danzig seine treuen Söhne und Töchter, die jetzt im Reich arbeiten, wieder mit offenen Armen aufnehmen können.

In dieser Front steht auch Du! Willst Du diese Front verlassen und nach Danzig zurückkehren, wo jetzt keine Möglichkeit besteht, Dir Arbeit zu geben? Willst Du aus Deinem jetzigen schönen Aufgabenkreis heraus, aus Deiner Arbeitsstelle heraustreten und hier in Arbeitslosigkeit Deine jungen Jahre verbringen?

Prüfe diese Fragen und frage auch Deinen Arbeitgeber um seine väterlichen Rat. Es ist für Dich und Deine Zukunft bestimmt von Nutzen, wenn Du noch länger draußen bleibst, und daher rate ich Dir, Deinen Vertrag rechtzeitig zu verlängern.

Auch in diesem Schreiben wird angegeben, daß Arbeitsvermittlungsmöglichkeiten in Danzig nicht bestehen. Wenn nicht gerade sehr zuverlässig davon geschrieben wird, daß „auch einmal die Zeit kommen wird, wo in Danzig wieder bessere Zeiten einkehren“, so kann man daraus entnehmen, daß man an amtlicher Stelle diesen Zeitpunkt für recht fernliegend erachtet, ihn wahrscheinlich nicht mehr unter der nationalsozialistischen Regierung erwartet, eine Ansicht, die auch wir durchaus teilen können. Aus welchem besonderem Grunde in diesem Schreiben der Gesellschafterführer mit dem angeblich einer vergangenen Epoche entstammenden Ausdruck „Arbeitgeber“ bezeichnet wird, der um seinen väterlichen Rat angegangen werden soll, ist uns unbekannt. Eigenartig berührt auch der Umstand, daß erwachsene Empfänger eines amtlichen Schreibens einfach geduldet werden. Ob sich das Landesarbeitsamt von dieser Meinung einen größeren Erfolg verspricht und ob dieser Verfehlung auf Gegenseitigkeit beruht und auch bei anderen Behörden zur Einführung kommen soll, wissen wir einstweilen nicht.

## 1000 Mark gestohlen

Nachdem er erwerbslos geworden war

Der 31-jährige Otto Sch. ist bisher unbekannt geblieben. Er wurde zu einer Verhandlung vor dem Amtsgericht für Strafsachen aus der Untersuchungsanstalt vorgeführt, in der er seit dem 10. Februar sitzt. Bis zum 24. Januar war er in einer Landstraße als Portier angestellt. Als dies Unternehmen gescheitert wurde, lernte auch er das traurige Los eines Erwerbslosen kennen. Da er noch Lohnforderungen hatte, gab ihm sein ehemaliger Chef Rechnungen, die er für sich eintragen sollte. Solch eine Forderung bestand auch bei einem Reisenden. Sch. hat des öfteren schon versucht, sein Geld zu erhalten, doch blieben diese Versuche erfolglos. In der Nacht zum 2. Februar traf er den Reisenden in vollkommenem betrunkenem Zustande in einem Café an. Dieser erklärte wiederum, zahlungsunfähig zu sein. Bei dieser Gelegenheit ließ der Portier dem Reisenden 1000 Mark aus der Briefstube gestohlen haben.

Der Angeklagte bestritt die Tat. Bei der Zeugenvernehmung stellt sich aber heraus, daß er in derselben Nacht in der Briefstube auf dem Bahnhof 500 Mark in Danziger Gulden umgewandelt hat. Die betreffende Kassiererin will ihn mit Bestimmtheit wiedererkennen. Belastend für ihn sind auch die Aussagen des Kriminalbeamten, der bei dem Angeklagten, obwohl er Mietskündigen hatte, mehr Geld vorfand als er nachweisen konnte. Der Antrag des Anklagevertreters lautete auf 3 Monate Gefängnis. Amtsgerichtsrat Formier verurteilte Sch. zu 2 Monaten Gefängnis. Davon fallen 2 Wochen der erlittenen Untersuchungsanstalt angerechnet werden.

Danziger Standesamt vom 11. März 1936

Sterbefälle: Aufseher Franz Ludwigowski, 82 J. — Witwe Theresie Praduck, 68 J. — Schmidt Otto Rosenbaum, 83 J. — Witwe Hedwig Joh. geb. Bürgel, 56 J. — Arbeiterin Elisabeth Lemke, 42 J. — Friseur Ernst Krause, 45 J. — Gehilf. i. Zoogeburt. — Rentner Anton Gade, 83 J. Tochter des Lehrers Leopold Schenzel, 6 Std.

Standesamt 2, Danzig-Danzig, vom 11. März 1936

Todesfälle. Rentnerin Helene Brädel, ledig, 76 J. — Ehefrau Helene Piepiora geb. Brillowski, 42 J. — Witwe Elisabeth Polzinger geb. Otto, 58 J. — Rentnempjänger Rudolf Bialke, 78 J. — Gehilf. i. Zoogeburt.

**Zur Einsegnung**  
kauft man billig und gut

**Weine**  
und  
**Spirituosen bei**  
**Woythaler**  
Mundeggasse 13, Ad.-Hiller-Sir. 64

Süßwein } Liter  
Rotwein } 2.25  
Tarragona }  
Bowlenwein Fl. 1.90  
usw



### Der Preis des europäischen Friedens

M.T.P. Paris, Anfang März.

#### Das Angebot von Abdis Abeba

Die dramatischen Vorgänge in Europa lenken für den Augenblick die Aufmerksamkeit vom Krieg in Afrika ab. Nicht für lange. Die europäischen Mächte haben das vitale Interesse, Italien zur Aktivität in Europa zurückzubringen. Dazu wird es zweifellos langwieriger Verhandlungen bedürfen, und Rom wird seinen Preis nennen, nachdem es bereits im Prinzip zu dem Friedensruf der Völker in Afrika gelangt hat. Bis zu einem gewissen Grade wird also der europäische Friede durch eine Einigung in Afrika erwirkt werden müssen.

Das Ausmaß der italienischen Aspirationen in Abessinien ist im Prinzip bekannt. Ob die Neuorientierung in Europa großen Einfluß auf die italienischen Ansprüche in Afrika haben wird, läßt sich nicht abschätzen. Die sind übrigens kaum zu steigern, da sie immer totalitär gewesen sind. Eine andere Frage aber ist, welches Mindestmaß in Rom ins Auge gefaßt worden war, und ob dieses jetzt, da die Signatarmächte von Locarno Italien stärker suchen als in den letzten Monaten, eine Erweiterung erfahren wird.

Gingegen ist aus Abdis Abeba bekannt geworden, zu welchen Maximalanforderungen der Negus allenfalls bereit wäre. Von dieser Seite wird angeführt, daß das italienische Minimum, die Schaffung einer Zone, die den Hafen von Assab, am Roten Meer, über Dire-Dawa, Harrar und Addis Abeba mit dem Ogan verbindet, sowohl für Abessinien, wie für England und Frankreich unannehmbar sei. Abessinien wäre auf diese Weise, so heißt es in Abdis Abeba, sowohl von Französisch, wie von Britisch-Somaliland abgeschnitten, was den englischen Stützpunkt im Golf von Aden schwächen und den Untergang des französischen Hafens von Djibouti bedeuten würde.

Nachdem die Diplomatie des Negus durch diese Feststellungen verunsichert hat, die englischen und französischen Interessen in Ostafrika, mögen sie richtig oder falsch dargestellt sein, den italienischen Ansprüchen entgegenzustellen, erfolgt ein direktes Angebot: die Schaffung einer Verbindung, westlich von Abdis Abeba, zwischen Ertröra und dem Ogan, gemäß den Abmachungen vom Jahre 1906. Diese Angebote hat Italien aber bereits längst als unannehmbar erklärt.

Dagegen führt der Negus ein anderes Argument an, das sicher keine psychologische Wirkung nicht verfehlen wird. Die äthiopische Diplomatie erklärt, daß drei große Rassen unbestreitbar Niederlagen erlitten hätten, jene Rasse, die in einem gewissen Unabhängigkeitsverhältnis zum Negus standen, daß ihr Einfluß also für ihn überwindbar sei. Die anderen Rassen seien in viel weitergehendem Maße von ihm abhängig, und er sei eventuell imstande, ihnen seinen Willen aufzuzwingen — vorausgesetzt, daß die Bedingungen dem äthiopischen Volksempfinden nicht allzu sehr zuwiderlaufen. Und hierauf wird Abdis Abeba angeboten, der Ogan, soweit er nicht vom Stamm der Galla bewohnt wird, und eine Grenzberichtigung entlang des Tazaze-Flusses.

Mit ausgeprägter Schärfe wendet sich der Negus gegen einen Teil des seinerzeitigen Caval-Hörschen Planes, gegen die Einschränkung italienischer Kolonisations- und Interessensphären im unabhängig verbleibenden Teil von Abessinien; im Gegensatz hierzu bietet er eine Kolonisationsaktion in ganz Abessinien an, aber für sämtliche Weissen, deren Brinatalangelegenheit es wäre, sich über den Völkerverbund mit Italien zu verständigen, welche Zonen sie, nicht Abessinien, Italien erklärt zuweisen wollen — und all das unter der Voraussetzung, daß ganz Abessinien offiziell unter die Neutralitätserklärung des Völkerverbundes gestellt wird, die einzige Voraussetzung, unter der der Negus von seinen Vorfahren eine Gebietsabtretung durchsetzen zu können erklärt.

Man merkt diesen Erklärungen an, daß sie vor dem Bekanntwerden des europäischen Locarno-Konfliktes entstanden sind, zu sehr rechnen sie mit einer Gegenüberstellung englischer, französischer und italienischer Interessen. Daß diese Erklärungen aber erlassen wurden, ist auch unter den heutigen, wesentlich komplizierteren Umständen wichtig, denn sie stellen die erste äthiopische Erklärung dar, in welcher überhaupt von einer Gebietsabtretung die Rede ist. Da nun aber der Negus jedenfalls der Leidtragende der europäischen Einigungsverhandlungen sein wird, haben die Großmächte leichteres Spiel, jeit er gesprochen hat — wiewohl, und das darf nie aus dem Auge verloren werden! — seine Angebote so wenig offiziell wie nur möglich gewesen sind.

Man kennt den Beifall der englischen Kolonialpolitik, die sich nie sehr um das Augenblickliche bekümmerte, sondern auf Dinge einging, die anderen im Moment gar nicht gegenwärtig sind. Nur in Downing Street weiß man, daß die äthiopische Argumentation richtig ist, ob tatsächlich die Rote-Meer-Strasse, mit anderen Worten, die Straße nach Indien, durch ein um Abessinien bereichertes Italien wirklich wesentlich bedroht wäre. Offiziell ist das von englischer Seite beteuert worden. Wenn dem so ist, dann wird die englische Politik sich sicher nicht für das Spiel der „Politik des kleineren Übels“ entschließen, das in Europa so oft mit so vieler Mißerfolge gehandelt worden ist, sondern seine afrikanischen Ansprüche verteidigen, mit ihnen die indischen, unbestimmten um die Folgen, die seine Taktik unmittelbar in Europa zeitigen müßte.

Wieder einmal erweist es sich, was man vor dem Ausbruch des italienisch-äthiopischen Krieges bereits wußte: daß sich in Afrika nicht nur ein Kampf um Abessinien abspiele, sondern ebenso sehr einer um den Frieden Europas. Die nächsten Tage werden dem europäischen Publikum diesbezüglich nur wenig Informationsmaterial bieten können. England hat derzeit formelle Zusicherungen in Bezug auf Abessinien abgegeben, daß es großer diplomatischer Kunst, und auch einiger Zeit bedürfen wird, die erforderlichen Abmachungen rechtzeitig anzubringen. Aber mehr als zuvor meint der Friede des europäischen Bürgers von dem vielbesprochenen äthiopischen Sand abhängen. R. M. P.

Ferienkinder und Steuerermäßigung. Die Tatsache, daß die Unterstufe in der Einkommensteuerbelastung je nach dem Familienstand recht bedeutend sind, hat, wie die „Deutsche Steuerzeitung“ schreibt, zu dem Bestreben geführt, steuerliche Erleichterungen dadurch zu erhalten, daß entweder dasselbe Kind oder auch verschiedene Kinder im Laufe eines Jahres bis zu einer Gesamtzahl von etwas über vier Monate in den Haushalt als Ferienkind aufgenommen werden. Dieses Ferienkind wolle man dann als Pflegekind im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen angesehen wissen, den eigenen Kindern zuzählen und die gesetzliche Kinderermäßigung dafür verlangen. Die „Deutsche Steuerzeitung“ weist darauf hin, daß dieses Verfahren nicht gebilligt werden könne. Bei Ferienkindern und Kin-

dern, die durch die N.S.D. zugewiesen werden, treffe diese Voraussetzung nicht zu. Selbst wenn der Aufenthalt solcher Ferienkinder über vier Monate dauere, könne eine Steuerermäßigung hierauf nicht begründet werden. — Ob dieselben Grundsätze auch in Danzig gelten, ist noch nicht bekannt geworden.

### Die deutsche Eisenerz-Einfuhr

Der Verbrauch von 1934 bis jetzt

Die Einfuhr von Erzen gehört heute — im Zeichen der fieberhaften Aufrüstung — zu den schwerwiegendsten Fragen der Staatsführung. Besonders Deutschland, das über keine ausreichende eigene Eisenerzproduktion verfügt, ist auf die Einfuhr aus anderen Ländern angewiesen. Es bezieht diese Rohstoffe in großem Umfang aus Schweden. Die schwedischen Ausfuhrziffern geben also — in gewissem Umfang — Anhaltspunkte. Nun hinken natürlich die offiziellen Berichte dem Zeitgeschehen immer um ein gutes Jahr nach, so daß man heute zwar weiß, wieviel Eisenerz die deutsche Schwerindustrie im Jahre 1934 benötigte, aber nicht, wie ihr Verbrauch in den letzten Monaten war.

Diese Lücke in unserem Wissen füllt jedoch in weitgehendem Maße der Monatsbericht aus, den die schwedische Bergwerks- und Transport-Gesellschaft „Trafit N. B. Grängesberg-Dredning“ (T.G.D.) in den ersten Tagen jedes Monats über die von ihr vorgenommene Verschiffungen veröffentlicht. Wie sich aus der nachstehenden Tabelle ergibt, besorgt die T.G.D. zwischen 80 und 90 Prozent der schwedischen Eisenerzausfuhr an Eisen. Auf der anderen Seite nahm Deutschland in den letzten Jahren rund 78 Prozent des schwedischen Eisenerzports ab, und bedeckte damit fast 57 Prozent seines Gesamtbedarfes (1934) wie sich aus der Vergleichung folgender drei Jahres-Statistiken ergibt:

	1932	1933	1934	1935
Schwedens Gesamtexport an Eisenerz (Offizielle Statistik)	2.20	3.15	6.86	7.71
Grängesberg-Verschiffungen (T.G.D.)	2.01	2.88	5.67	6.21
Deutschlands Einfuhr von schwedischem Eisenerz (Deutsche Statistik)	1.57	2.25	4.96	—

Nach Einführung des deutsch-schwedischen Clearings-Verkehrs (1. September 1934) nahmen die deutschen Bestellungen eine Eislung ziemlich sichtbar ab. In der letzten Zeit ist es jedoch offenbar gelungen, wieder in stärkerem Maße Devisen für die Importgruppe freizumachen, denn die letzten Monatsberichte der Grängesberg-Gesellschaft (deren Verschiffungen fast reiflos nach Deutschland gehen) zeigen einen geradezu phänomenalen Aufschwung. In den beiden ersten Monaten dieses Jahres verschifft die T.G.D. nicht weniger als 1.345.000 Tonnen Eisenerz gegen 905.000 im gleichen Zeitraum 1935 und nur 874.000 in 1934! Eine Steigerung um 51 bzw. 24 Prozent also. Kein Wunder, daß die Aktien der T.G.D., die noch zu Beginn dieses Jahres auf 72 standen, heute an der Stockholmer Börse zu 110 und darüber gehandelt werden.

### Geist ist erforderlich

Kritik des „Deutschen Volkswirts“ an bestehenden Zuständen

Große Sorge macht in Deutschland einsichtigen Kreisen die Erziehung der Jugend, besonders die wissenschaftliche Ausbildung, die durch den Umbruch schwer gelitten hat. Nachdrückliche Worte misst der „Deutsche Volkswirt“, der als Organ Dr. Schachts angeprochen wird, anlässlich des sogenannten Reichsberufswettkampfes der Schulen der deutschen Jugend. „Deutschland“, sagt das Blatt, „wird seinen alten weltwirtschaftlichen Rang nur durch unausgesetzte Steigerung seiner geistigen Leistung zurückgewinnen und sichern können. Die Qualität des wissenschaftlich vorgebildeten Nachwuchses macht einigen sehr großen Industriezweigen gewisse Sorgen.“ Um eine Entschuldigang, die prinzipiell die Dinge nicht zu berühren darf, zu geben, sagt der „Volkswirt“: „Es war jedoch unvermeidlich, daß im Zusammenhang mit einer so umfassenden Umwälzung gewisse Störungen des Lehr- und Lernbetriebes an den Hochschulen auftreten.“ Seine Warnung kleidet die Zeitschrift in die Form einer Hoffnung. „Es ist aber“, meint das Blatt, „nicht zu zweifeln, daß der deutsche Student wieder die Voraussetzungen bekommt, sich für seinen Lebensberuf hervorragend zu fühlen. Vergessen wir dabei nie, daß dazu auch ein gewisses Maß von Freiheit, Zeit und Selbstverantwortung gehört.“ Leider wird uns nicht gesagt, wie groß dieses Maß der Freiheit ist, auch nicht, woher die Jugend Zeit nehmen und Selbstverantwortung haben soll.

### Förderung der Filmproduktion in Polen

Mit Hilfe eines Fonds aus Aufführungsabgaben

Der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrats wird sich mit einer Verordnung zur Förderung guter Filme mit Hilfe eines zu schaffenden Filmfonds befassen. Sowohl Filmproduzenten als Verleihgesellschaften der Auslandsfilme werden zur Schaffung dieses Fonds herangezogen werden, und zwar sollen pro Meter eines Films eine Abgabe von 50 Groschen bis 1 Zloty abgeführt werden. Es soll dadurch im Laufe eines Jahres ein Kapital in Höhe von 800.000 Zloty entstehen. Ein Teil dieses Fonds wird für Stipendien, Ausbildung von Filmschauspielern ujm., der größte Teil aber für Unterstützung der polnischen Filmproduktion verwendet werden. Es sollen Prämien erteilt werden, und zwar in Höhe von 10.000 Zloty für jeden polnischen Film und außerdem Auszeichnungsprämien in Höhe von 50.000 bis 75.000 Zloty für besonders gute Filme. Die Verfügung über den Filmfonds wird eine interministerielle Kommission, bestehend aus Vertretern des Handels-, Innen-, Außen- und Kultusministeriums haben.

Sammlungen in den Schulen. Der Reichsbergbau-Minister gibt einen Erlass heraus, in dem es heißt: „Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß mein Rund-erlass vom 17. Mai 1935 noch uneingeschränkt Geltung hat. Wie darin zum Ausdruck gebracht worden ist, bezweckt der Erlass nicht nur, Störungen der Arbeit in den Schulen durch außerordentliche Veranstaltungen fernzuhalten, sondern auch eine übermäßige finanzielle Belastung der Eltern, denen durch die Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder bereits besondere Aufwendungen entstehen, durch Sammlungen für die verschiedensten Zwecke zu verhindern. Es dürfen daher insbesondere in den Schulen keine Sammlungen abgehalten werden, für die nicht die vorherige Genehmigung erteilt worden ist. Das gleiche gilt für die Wirkung von Schulkindern an öffentlichen Sammlungen und sammelungsähnlichen Veranstaltungen außerhalb der Schule.“

Der amerikanische Armeehaushalt. Der Haushaltsausschuß des Senats befragte den Armeehaushalt in Höhe von 600 Millionen Dollar. Es handelt sich um den größten Armeehaushalt, den die Vereinigten Staaten je in Friedenszeiten angenommen haben.

### Aus der deutschen Wirtschaft

Die Lage der Offenbacher Lederwarenindustrie bleibt nach wie vor sehr schwierig. Die neuen Frühjahr- und Sommerkollektionen wurden bisher vom Einzelhandel mit starker Zurückhaltung aufgenommen. Im Auslandsgeschäft, das ohnehin schon seit bald drei Jahren daniederliegt, ist in den letzten Monaten eine weitere Schrumpfung erfolgt.

Aus der Schuhindustrie. Nach Erledigung des Weihnachtsgeschäfts machte sich im Januar wieder ein Beschäftigungsdrück bemerkbar. Die Preiserhöhungen für Leder und Futterstoffe beeinträchtigten auch in der Berichtszeit das Geschäft außerordentlich, weil den Erhöhungen der Rohstoffpreise entsprechend, höhere Preise im Verkauf kaum zu erzielen waren. Die Ausfuhr ist bedeutungslos. Die wachsenden Schwierigkeiten der Schuhindustrie erregten sich auch aus der Meldung, daß der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Trendelenburg, der Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Industrie, Dr. Gutz, sowie eine Reihe pfälzisch-saarländischer Wirtschaftsführer sich in Firmensesseln, um sich an Ort und Stelle von der Lage der pfälzisch-saarländischen Schuhindustrie zu unterrichten. In einer Besprechung wurden die Wünsche der Firmensessler Industrie dargelegt und Anregungen zu einer durchgreifenden Besserung der Lage gegeben. Staatssekretär Trendelenburg sicherte eine eingehende Prüfung der Vorschläge zu, um durch geeignete Maßnahmen eine Milderung der Krise in der Firmensessler Wirtschaft vorzubereiten. Die Vorbereitung einer Milderung der Krise“ klingt bezüglich der Ergebnisse nicht gerade sehr hoffnungsvoll.

Deutscher Rückstand gegenüber Holland in starkem Wachsen. Ebenso wie im Verkehr mit den Balkanstaaten, die teilweise sehr einschneidende Gegenmaßnahmen ergriffen haben, macht sich seit Beginn dieses Jahres ein starkes und beständiges Anwachsen des deutschen Rückstandes im Hollandclearing bemerkbar. Der deutsche Rückstand beträgt nach dem Ausweis vom 8. Februar jetzt 33,29 (Vorwoche 37,16) Mill. gegen 35,66 Mill. am 31. Dezember. Auch das Tempo der Auszahlungen in Holland hat sich infolge des auslaufenden Rückstandes beträchtlich verlangsamt, wofür wesentlich werden gegenwärtig nur 3000 Nummern gegen 6000 noch vor kurzem abgewickelt. Der Grund für die starke Beanspruchung des Hollandclearings dürfte in höheren deutschen Käufen von Fetten und Eiern sowie niederländisch-indischen Rohstoffen gelegen sein, denen gegenüber die holländischen Einfuhren aus Deutschland nicht entsprechend gesteigert werden konnten.

Chronische Textilkrise in Sachsen. Nach Witterungen der sächsischen Industrie- und Handelskammern hat sich die Lage bei der Kammgarnspinnerei in Sachsen im Laufe des Jahres bei erheblicher Abnahme der Kammgarnabgabe wesentlich verschlechtert. Der Auftragsrückgang ist weiter rückläufig. Interessant ist dabei die Feststellung, daß in der Gesamtversorgung eine Verschiebung von Kammgarn zum Streichgarn erfolgt ist, d. h. also, daß gegenwärtig in der sächsischen Textilindustrie qualitativ schlechtere Ware verarbeitet wird. Bei der sächsischen Kammgarnweberei hat sich der Auftragsrückgang infolge der anziehenden Wollpreise etwas erhöht. Jedoch sind die Einzelaufläufe von geringem Umfang. Die Handelskammerberichte betonen, daß in der sächsischen Textilindustrie ebenso wie in der sächsischen Baumwollweberei sich bei nichtarischen Firmen das Bestreben bemerkbar macht, im Ausland, insbesondere in Holland, Verkaufs- und Fabrikationsstellen zu errichten. Es vollzieht sich somit langsam ein Prozeß der Abwanderung einzelner Textilunternehmungen, wodurch die Auftragsmöglichkeiten für die deutsche Textilindustrie weiter zurückgehen. In der Chemnitzer Baumwoll- und Wollweberei waren Beschäftigungs- und Auftragsrückgang ebenfalls ungenügend.

Enteignung jüdischen Vermögens. Die Bremer Zigarrenfabrik vorm. Biermann u. Schörling, Bremen, haben die seit 80 Jahren bestehende Mannheimer Zigarrenfabrik Mann u. Schellmann, Mannheim, „übernommen“. Die Mannheimer Gesellschaft wird unter ihrem alten Namen als Zweigniederlassung der Bremer Zigarrenfabrik fortgeführt. — „Im Zuge der Gleichschaltung“ mußte Geheimrat Dr. Louis Ravené, früher Präsident des Reichsverbandes des Groß- und Uebersee-handels, aus dem Aufsichtsrat seiner Gesellschaft, Ravens Zahl A.-G., ausscheiden.

### Die Wehrpflicht der Auslandsdeutschen

Die Konsularbehörden werden sie erfassen

Auf Grund des Wehrgesetzes, der Verordnung über die Heranziehung der deutschen Staatsangehörigen im Ausland zum aktiven Wehrdienst und der weiteren gesetzlichen Bestimmungen zu diesen Dingen, hat Reichsminister Dr. Frick eine Anordnung erlassen, die die Erfassung der deutschen Staatsangehörigen im Ausland für den aktiven Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst im Jahre 1936 regelt. Es wird darin bestimmt, daß im Frühjahr 1936 durch die deutschen Konsularbehörden erfasst werden die wehrpflichtigen deutschen Staatsangehörigen im Ausland, die den Geburtsjahrgängen 1914, 1915 und 1916 angehören.

Die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 werden zum Reichsarbeitsdienst nicht mehr herangezogen. Sie können vom 1. Oktober 1936 ab zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden. Dagegen können die Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1916 vom 1. April 1937 bis 30. September 1937 zum Reichsarbeitsdienst und vom 1. Oktober 1937 ab zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden. Zur freiwilligen Erfüllung der aktiven Wehrpflicht in der Wehrmacht können zum 1. Oktober 1936 auch Wehrpflichtige der Geburtsjahrgänge 1911 bis 1915, zum 1. Oktober 1937 Wehrpflichtige der Jahrgänge 1912 bis 1919 in die Wehrmacht ein gestellt werden. Die Freiwilligen der Jahrgänge 1916 bis 1919 haben vom 1. April 1937 bis 30. September 1937 Reichsarbeitsdienst zu leisten. Der Geburtsjahrgang 1911 und ältere werden in den Reichsarbeitsdienst nicht mehr ein gestellt.

### 70 Prozent der Staatsausgaben für die Armeer

Die Belastung des japanischen Budgets

In welchem Maße die Aufrüstung eines imperialistischen, ganz auf den Ausbau seiner Militärmacht gerichteten Staates den Staatshaushalt belastet, zeigt Japan. Während schon vor vier Jahren die Hälfte aller Staatsausgaben auf militärische Zwecke entfiel, beansprucht jetzt die Aufrüstung annähernd 70 Prozent aller Staatsausgaben Japans. Die Steuerlasten der japanischen Industrie und der Landwirtschaft sind bereits sehr hoch und eine weitere Aufbahrung würde den Grad des Ertragslichen überschreiten. Wenn auch Japan infolge der niedrigen Löhne nach wie vor an den internationalen Märkten eine immer steigende Rolle spielt, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Finanzschwierigkeiten einen beunruhigenden Faktor darstellen.

Bekanntlich drängt die hohe innere Verschuldung durch die Aufrüstung die fernöstliche Großmacht immer mehr auf den Weg eines militärischen Abenteueris gegen Rußland, gegen das schon seit Jahren eine systematische Propaganda unter der Devise des „kulturrechtlichen Volkswirtschafts“ geführt wird. Die letzten Vorgänge in Japan haben im Oktober eines Krieges erheblich näher gerückt.



## Schiebungen mit gestohlenem Bernstein

Der Manufaktur ihren gestohlenen Bernstein wieder verkauft

Solange es eine planmäßige Bernsteinverwertung gibt, solange liegt auch der Staat im Kampf mit Bernsteindieben und Bernsteinhebern. Die Ordensritter hatten das Verbot, und noch der Große Kurfürst ließ jeden auf freier Tat ergriffenen Bernsteinheber aufhängen. Noch heute bedroht das Gesetz jeden mit Geldstrafe, der Rohbernstein beim Fischen, Baggern oder auf sonstige Weise zufällig findet und ihn nicht an die vom Staat bestellten Abnehmer abgibt, denn der Bernstein ist, gleich wie er vorkommt, ein vorbehaltenes Eigentum des Staates.

In den Jahren 1934 und 1935 fiel den Prüfern in der staatlichen Bernsteinmanufaktur in Palmnicken auf, daß unter den von den Aufwärtstellern abgelieferten Bernsteinrohstücken sich wiederholt in größerer Anzahl solche fanden, die unmöglich am Strand gefunden oder gefischt sein konnten, da sie alle Merkmale des gekürzten Bernsteins aufwiesen. Es lag die große Wahrscheinlichkeit vor, daß diese Stücke aus dem Bernsteinwerk selbst stammen mußten. Eine Unterschlagung durch Mitarbeiter der Verlagschaft des Werkes kam nicht in Frage, also mußten Diebe ihre Finger im Spiel haben. Schließlich gelang es der Königsberger Kriminalpolizei, Bernsteinhebern in den Orten Groß-Ordnicken und Groß-Dirschheim festzustellen. Nachdem bereits am 30. Dezember zwei Angeklagte aus Groß-Ordnicken zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, standen jetzt sieben weitere Bernsteinheber vor dem Schöffengericht in Königsberg, und zwar aus Groß-Ordnicken und Groß-Dirschheim. Sie benutzten die stillen Stunden am Sonntag vormittag, um in die Bernsteinwäscherei in Palmnicken einzubrechen. Saale und Zimmer liegen durch das Dach in die Räume, öffnete die Türen mit Nachschlüsseln oder mit einem Bohrer. Den geraubten Bernstein transportierten sie in Kisten fort. Sie gaben an, gelegentlich bei einem einzigen Diebstahl bis zu einem Zentner Bernstein erbeutet zu haben. Die fünf Mitangeklagten nahmen ihnen die Ware ab und verkauften sie in kleineren Portionen bei möglichst vielen Abnahmestellen.

Das Gericht verurteilte dem Antrag des Staatsanwalts gemäß gegen die Haupttäter Konrad Saale und Max Zimmer je ein Jahr und vier Monate Zuchthaus, gegen die weiteren Angeklagten zwei bis vier Monate Gefängnis.

## Lodesopfer eines Liebestragödie

In der Kreuzung der Wege zwischen Zielen-Zielen und Bielen-Plywaczewo wurden in den frühen Morgenstunden die Leichen zweier jungen Menschen gefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den 23 Jahre alten Sohn des Besitzers einer etwa zwanzig Morgen großen Landwirtschaft in Al. Radowski, Stan. Pawlowski und die 17jährige Tochter eines Landwirts aus Plywaczewo. Wie man weiter feststellte, hatte sich hier eine entsetzliche Liebestragödie abgespielt. Die beiden jungen Leute unterhielten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis und hatten die Absicht, zu heiraten. Die Ausführung dieser Absicht wurde aber durch die Eltern des Mädchens verhindert. Sie verbot ihrer Tochter sogar jede weitere Zusammenkunft mit Pawlowski. Als Pawlowski beim letzten Zusammentreffen hiervon hörte, zog er einen Revolver hervor, stieß zuerst seine Verlobte und schloß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. In den Tagen des Selbstmörders fand man einen Abschiedsbrief, der an die Eltern seiner Verlobten gerichtet war.

**Im Brunnen ertrunken.** Der Altkrieger Pazie aus Wolowen vermißte morgens plötzlich seine 66 Jahre alte Frau. Ein Unglück ahnend, fand er seine Frau später ertrunken im Brunnen auf. Es ist anzunehmen, daß Frau Pazie in einem Schwindelfall in den Brunnen gefallen ist und so den Tod fand.

**Der Memelländer Bongebrt begnadigt.** Der litauische Staatspräsident hat den im großen Memelländerprozeß zu

sechs Jahren Zuchthaus verurteilten Förster Bongebrt begnadigt und sofortige Entlassung aus der Haft angeordnet. Von den 72 Verurteilten, die bis zum 16. Februar noch in Haft verblieben waren, sind nunmehr vier begnadigt worden. Bongebrt hatte sich vor längerer Zeit im Gefängnis ein Leiden zugezogen, das sich in den letzten Monaten immer mehr verschlimmerte.

## Die Bombenexplosion in Loda

Der Träger der Bombe seinen Verletzungen erlegen — 8 Personen verhaftet

Wie berichtet, explodierte dieser Tage in Loda auf offener Straße eine Bombe, die von dem 25-jährigen Eugeniusz Pijanowski getragen wurde. Pijanowski, der schwer verletzt wurde, ist jetzt im Krankenhaus gestorben. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. Im Ergebnis dieser Untersuchung wurde das Lokal der Nationalen Partei in Chojny, Kucipa 4, geschlossen und drei Vorstandsmitglieder dieser Parteilinie verhaftet. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

## Ein furchtbarer Verbrechen

Die eigene Gattin als vermeintlichen Eindringler niedergeschossen

In der Nacht spielte sich in der Wohnung des Landwirts Herbert Weiß in Wiltenau, Kreis Magilno, eine bedauernde und folgenschwere Tragödie ab. Die Gunde hatten plötzlich angeschlagen, worauf die 33jährige Gattin des Besitzers an das Fenster trat, um zu sehen, was auf dem Gehöft vor sich geht. In diesem Augenblick erwachte Weiß. Eine geheimnisvolle Gestalt im Fenster erblickend, glaubte er, einen Eindringler zu sehen. Nicht ahnend, daß es sich um seine Frau handelte, griff er zum Revolver und gab einen Schuß ab. In den Unterleib getroffen sank seine Frau aufschreiend zu Boden. Die schweren Folgen seines Irrtums sehend, wollte Weiß verzweifelt die Waffe gegen sich selbst richten, was durch das dazukommende Dienstmädchen verhindert werden konnte. Die Schwerverletzte wurde unverzüglich nach Magilno in die Privatklinik des Dr. Gracz überführt, wo die Ärzte eine Operation vornahmen. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

## Romno bis zu zwei Meter unter Wasser

In der litauischen Hauptstadt Romno, die in der Gabelung von Njemen und Wilija liegt, sind infolge Eisgangs auf diesen beiden Flüssen große Teile der Stadt überflutet. Der Wasserstand erreichte eine seit 30 Jahren noch nicht dagewesene Höhe von 6,85 Metern. Fast die gesamte Altstadt steht unter Wasser, zum Teil bis zu zwei Metern. Das Wasser ist jetzt in langsamem Sinken begriffen. Durch die Ueberschwemmung ist der Stadt und der Bevölkerung namhafter Schaden erwachsen.

**Eindbruch bei der Arbeitsfront.** In der Nacht zum 10. März wurde in das Kreisgebäude der P.P. in Heiligenbeil ein Eindringler verübt. Der oder die Täter stiegen auf den im ersten Stock gelegenen Balkon und drangen von dort mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Verwaltungsräume. Sämtliche Schubladen wurden erbrochen. Den Tätern fiel dabei ein Geldebetrag von 130 Mark in die Hände, sowie Beitragsmarken in Höhe von rund 2000 Mark.

**Ordnung des Tarifvertragsrechts.** Der polnische Ministerrat hat einen Gesetzentwurf über kollektive Arbeits- (Tarif-)verträge verabschiedet. Eine Normierung der einschlägigen Gesetzgebung bestand bis jetzt nur in dem ehemals preussischen Gebiet. Jetzt soll eine Gesetzgebung geschaffen werden, die für das ganze polnische Staatsgebiet Geltung besitzt.

schließlich doch in Balois' Hände geraten, verweigerte jedoch jede Auskunft, unerhöhllich und unzugänglich für Trinitägelber und Drohungen. Und Herr Balois jann und grübelte . . . 5. Mail . . . und versuchte, sich zu erinnern und taktete weiter im Dunkeln. Es war zum Berrücktworden!

Da beklöb Balois, was es auch koste, hinter die Wahrheit zu kommen. Erfüllt von dem unabänderlichen Willen, den Schleier des Geheimnisses zu lüften, hatte er sich hinter dem Fenster versteckt, und wartete die Ankunft des Boten ab. Raum wurde er ihn gewahrt, so eilte er hinaus, öffnete die Tür, nahm mit schmerzlichen wohlwollendem Lächeln — so weit geht des Menschen Kunst, zu heucheln in der Not — die Blumen in Empfang, ergriff schnell ein bereitstehendes Fahrrad und fuhr dem sich rauh entfernenden Boten nach. Die Fahrt dauerte nicht lange. Der Junge verschwand in einem der vornehmsten Blumenengeschäfte, ganz in der Nähe. Balois sprang ab und betrat den Laden. Ein älterer Mann kam ihm entgegen: „Mein Name ist Valois“. Sofort flüchtete sich das Gesicht des alten Laden-Besizers auf: „Ah ja“, jaunte er lächelnd, „ja, ja, jetzt erkenne ich sie wieder . . . Sie kommen zur rechten Zeit, die dreißig Gulden sind gerade ausgebracht.“

„Wie bitte?“ stammelte Balois, auf diese Artrede nicht vorbereitet, verdrüst.

„Es war heute genau das zehnte Mal“, fuhr der Alte freundlich fort. Sie hatten doch bestellt, nicht war, jedes Jahr am 5. Mai einen Strauß zu drei Gulden . . .“ und sein Gesicht drückte aus: „Allo rechnen Sie aus!“ Und als Balois ihn mit weit geöffnetem Mund entsezt anstarrte: „Im zweiten Jahr klappte es schon nicht mehr, kein Fräulein Louke auf der angegebenen Adresse zu finden. Drum habe ich die Bankette nun weiter jedes Jahr an ihre Adresse geschickt, ich dachte, das würde Ihnen recht sein.“

„Aber Herr, ich weiß von nichts“, rief Balois hervor.

„Das kann sein“, antwortete der Mann, „der Herr kam damals von einer Festlichkeit oder so und war . . . mit Erlaubnis nicht mehr ganz nüchtern. Aber die dreißig Gulden waren bezahlt, und also, nach Ehre und Gewinnen . . . und sollen die Blumen auch künftig noch geschickt werden?“

„Neben seinem Nade, denn darauf zu sitzen, wagte er in diesem Zustand nicht, schämte Herr Balois, ohne auf den Weg zu achten, heim, und es hämmerte in seinem Kopf: Louke — rote Rosen — 5. Mai — Geburtsstag!“

Er hatte es: Louke, die Angebetete aus der Studentenzeit, die so sehr für rote Rosen schwärmte und am 5. Mai Geburtsstag hatte . . .

Frau Valois glaubte noch immer, daß sie zehn Jahre lang einen stillen Anbeter gehabt hat.

(Verbreitete Liebesromanzen aus dem Holländischen von E. Edderjen.)

## Neue Massenprozesse im Wuppertal

Im westfälischen Industriegebiet sind in letzter Zeit zahlreiche Massenprozesse gegen illegale Sozialisten und Kommunisten durchgeführt worden. Die Reihe der Prozesse, bei denen es schon mehrere hundert Anklagen gab, reißt nicht ab. Seit einigen Tagen stehen — das ist der sechste Massenprozeß seit wenigen Monaten in dieser Stadt — 99 Arbeiter und Arbeiterinnen, deren größter Teil aus einer bekannten Rüstfabrik stammt, als Angeklagte im Schwurgerichtsgebäude Wuppertal.

In der westfälischen Stadt Hamm sind zehn antinationalsozialistische Frauen aus Wuppertal abgeurteilt worden, ohne daß es bisher möglich war, die Höhe der Strafen festzustellen. In den nächsten Tagen werden Arbeiter aus dem Wuppertaler Rüstwerksbetrieb Rinde vor das Hammer Gericht gestellt.

In Hamm begann ferner ein Prozeß gegen 71 Arbeiter aus der westfälischen Eisen- und Metallindustrie Stadt Lüdenscheid. Sie sind angeklagt, die Familien von verhafteten und verurteilten Oppositionellen finanziell unterstützt zu haben, und versucht zu haben, in den Betrieben die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Die Öffentlichkeit ist in diesen Prozessen fast immer ausgeschlossen.

## Ein Abwehrkämpfer

Einträglicher Handel mit Saarpfostkarten

Vor dem Dortmunder Sondergericht hatte sich ein Angeklagter aus Essen, namens Wilhelm Wolff, zu verantworten, der, wie es heißt, den Kampf um das Saarland in eigenmächtiger Form für seine Geschäftsinteressen ausgenutzt hatte. Nach dem Bericht der Westfälischen Landeszeitung hatte er es verstanden, verschiedenen Dienststellen der NSDAP, und auch dem Ministerium des Innern Dokumente abzuwindeln, die seine Saarpfostkarten, auf denen Verse von der „Schande von Versailles“ und dazu noch die Aufschrift „Der Abwehrkämpfer Wilhelm Wolff 1919/1923“ zu lesen waren, legitimierten. Aus diesen Ausweilen ging auch hervor, daß seine Karten nicht unter den Begriff des „nationalen Mißbrauches“ fielen. Im ganzen ließ Wolff 35.000 Karten anfertigen, 1000 Stück kosteten 8 Mark, und für 10 Pfennige das Stück wurden sie verkauft. Dies eine Geschäft brachte ihm also rund 3200 Mark ein. Später ließ er sich 800 Schlaackertplaketten in Kommission geben und bezahlte sie nicht. Wolff gab der ganzen Sache einen parteilichen Anstrich, wobei er die Dokumente der NSDAP, und des Ministeriums benutzte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wolff 1 Jahr 5 Monate Zuchthaus. Das Dortmunder Sondergericht erkannte am 1. März 6 Monate Gefängnis und betonte in der Begründung, das Treiben des Angeklagten sei besonders verwerflich gewesen, da er auch SA-Männer hineingezogen habe.

## Zugverspätung um ein Kinderleben

Disziplinarverfahren gegen Lokomotivführer und Heizer

„Das Leben eines Kindes ist tausendmal mehr wert als die Pünktlichkeit sämtlicher Expresszüge der Erde.“ Mit diesem Satz wurde in England ein Disziplinarverfahren gegen den Lokomotivführer W. Long und den Maschinenheizer Wallace beendet, die beschuldigt waren, den Schnellzug Guilford-London 70 Minuten später an sein Ziel gebracht zu haben, als es der Fahrplan vorsah, obgleich die Strecke frei war.

Der Zug passierte mit großer Geschwindigkeit Poole in der Grafschaft Surrey, als der Lokomotivführer bemerkte, daß zwei Kinder durch die dünne Eisdecke gebrochen waren, die einen neben dem Eisenbahndamm gelegenen See bedeckte. Sie wären dem sicheren Tode preisgegeben gewesen, wenn Lokomotivführer Long den Zug nicht zum Stehen gebracht hätte und zusammen mit dem Heizer Wallace den beiden Kindern zu Hilfe geeilt wäre. Mit großen Anstrengungen konnten die Ertrinkenden geborgen werden. Ihre Glieder waren schon erstarrt, und so mußte sich die tapfere Bemahnung der Lokomotive dazu entscheiden, den unzeitweiligen Aufenthalt noch zu verlängern. Sie brachten die Kinder in den nächsten Ort, wo man ihnen warme Kleider gab und stärkende Getränke einflößte. Erst dann gingen Lokomotivführer und Heizer wieder zu ihrem Schnellzug zurück und setzten die Fahrt fort.

## 307 See-Fahrzeuge gingen in einem Jahr verloren

Die meisten durch Feuer vernichtet

Im Jahre 1935 sind insgesamt 307 Schiffe mit 320.000 Bruttoregistertonnen von der Weltflotte verlorengegangen. Die Verlustzahlen in der internationalen Schifffahrt haben sich damit gegenüber 1934 um 13 Schiffe und rund 50.000 Bruttoregistertonnen vermindert. In der Verlustliste befinden sich 180 Dampfer mit 238.13 und 34 Motorschiffe mit 27.235 Bruttoregistertonnen. Der Rest entfällt auf kleinere Motorschiffe, reine Segelschiffe und Seefischer.

Den Jahreszeiten entsprechend, ereigneten sich die meisten Totalverluste der Weltflotte im ersten und vierten Quartal. Im ersten Vierteljahr gingen 71 Schiffe mit 90.997 Tonnen verloren, in den Monaten September bis Dezember 112 Schiffe mit 112.497 Bruttoregistertonnen. Die größten Verluste im letzten Vierteljahr 1935 hatte die englische Handelsflotte mit 27 Schiffen und 28.958 Tonnen, gefolgt von Italien mit 7 Schiffen und 18.146 Tonnen. Deutschland verlor in diesem Zeitraum 6 Schiffe mit 1681 Tonnen, gegenüber 4 Schiffen mit 6493 Tonnen im letzten Quartal des Jahres 1934. Die Statistik zeigt übrigens, daß ein sehr hoher Prozentsatz der Totalverluste durch Feuer Schäden verursacht worden ist; so gingen allein im Dezember 1935 13 Schiffe mit 15.957 Tonnen durch Feuer verloren, im ganzen letzten Quartal 13 Schiffe mit 33.334 Tonnen. In der gleichen Zeit haben insgesamt 102 andere Schiffe Teilschäden durch Feuer erlitten.

## Verheerende Ueberschwemmungen in Amerika

Die Neu-England-Staaten sind neuerdings von Ueberschwemmungen heimgesucht worden, denen bisher acht Personen zum Opfer gefallen sind. Die Flüsse steigen infolge Eisganges dauernd, und treiben vielmal bis zu 1/2 Meter hohe Eismassen in die Niederungen. In vielen Gegenden sind Fabriken und Schulen geschlossen worden. Verheerende Ueberschwemmungen werden auch aus einigen Staaten des Mittelwestens gemeldet.

Kein neuer Strauß für Hauptmann. Gouverneur Hoffmann teilte am Donnerstag mit, daß er gegenwärtig nicht die Absicht habe, Hauptmann einen neuen Strauß zu gewähren.

## Rote Rosen

Von Carel Burbaach

Es war fatal — — — aber es war nun einmal so: nur einmal im Jahr verdunkelte eine unheilverfündende Wolke den sonst so klaren und von allen häuslichen Zwistigkeiten freien Gehimmel der Valois. Einmal im Jahr, immer an demselben Datum, ja immer zum selben Zeitpunkt, kam sie angetrieben, und die Einladung ließ dann niemals lange auf sich warten. Es gab eine Explosion, heftig, kurz und gewaltig und sie war traditionell. Sie fand statt am 5. Mai und sie wurde durch nichts anderes verursacht als durch die einfache Erscheinung eines Straußes wunderschöner dunkelroter Rosen, kaum erblüht, duftend und frisch; unten hing getreulich ein Kärtchen mit der Aufschrift, die nicht länger und bündiger hätte sein können: Valois. Die Adresse mochte etwas unbestimmt sein, aber angeht die der Tatsache, daß Herr Valois nicht gewohnt war, Blumenbestellungen zu empfangen, bestand kein Zweifel, für wen die Kinder Floras bestimmt waren.

Und mit dem süßen Rosenduft zog jedes Jahr der Geist des Mißtrauens, des Verdachtes und der Eifersucht in ihr Heim, denn: der Absender der Blumen war unbekannt. Im ersten Jahr ihrer Ehe war Madame Valois ihrem Gatten fürmlich um den Hals gefallen, um ihn mit einer Serie zärtlichster Jungeschiffe für die duftende Huldigung zu danken. Aber er hatte abgewehrt und sehr düster dreingeblickt und ihr erklärt, daß sie sich gründlich irrte wenn sie dachte . . . Seine Versicherung war entschieden gewesen und seine Verhöhnung ungehend. Es bestand kein Zweifel: von ihm waren die Blumen nicht! Aber von wem? . . . Dies war und blieb die Frage, die sich dem Ehepaar Valois jedes Jahr heftiger aufdrängte und die sie beide in jedem Jahr mit immer qualvollere Neugierde zu ergründen suchten, sie arglos wie ein Kind und brennend vor Verlangen, zu wissen, er unruhig, argwöhnisch, zornig, wütend, ratend zum Schluß, eine Klimax, die im Laufe der Jahre in seiner Erregung wahrzunehmen war. Außerdem, und dies irritierte ihn am meisten, der 5. Mai . . . der 5. Mai war ein Gedentag, aber er wußte nicht, was für einer, es war ein Datum, mit dem irgend etwas verknüpft war, aber er wußte nicht, was. Und vergeblich wartete: er sein Hirn, um sich zu erinnern.

Und jedes Jahr, aufreizend genau zum selben Zeitpunkt, durch beide ängstlich erwartet, kam immer wieder die duftende Unglücksbunda, in weißes Papier eingeschlagen, ohne das geringste Zeichen ihrer Herkunft. Der Boten, der die Blumen brachte, in den ersten Jahren schnell entwich.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

# Sport-Turnen-Spiel

## Der Danziger Hafenverkehr

Der Getreideexport in der Berichtswache, der sich vornehmlich nach Belgien richtete, kann als recht günstig angesehen werden. Die ständig an den in der Innenstadt befindlichen Getreidespeichern liegenden Dampfer zeugen von einer regen Ausfuhrstätigkeit, die genau wie in der Vorwoche auf etwa 25000 Tonnen zu beziffern ist.

Auch der Holzexport scheint sich wieder beleben zu wollen. Er wird wahrscheinlich einen Anstieg durch größere Schwellen- und Rundholztransporte erfahren, die auf dem Wasserwege weichtalwärts zur Verladung angeliefert werden, was jedoch erst dann der Fall sein wird, wenn sich die Eisverhältnisse auf der Weichsel gebessert haben werden. Man rechnet mit dem Abgang der ersten Holztransporte nach Danzig in etwa 14 Tagen. In der Berichtswache setzte sich die Holzaußfuhr zumeist aus Schnittmaterial zusammen, das in größeren Mengen nach England verladen wurde, während kleinere Mengen nach Frankreich, Holland, Belgien und Spanien zur Verladung gelangten. Mit 12000 Tonnen dürfte der Umfang der Holzaußfuhr nicht zu hoch angegeben sein.

Der Kohleneport zeigt das gleiche Bild wie in der Vorwoche. Er dürfte eine weitere Belebung erst dann erfahren, wenn die politische Situation es Italien wieder erlauben wird, unbeschränkte Mengen polnischer Kohle zu kaufen. Denn die jetzige Ausfuhr während der Sanktionen umfaßt nur diejenigen Mengen, die vertragsmäßig zur Bezahlung der in Italien gebauten polnischen Dampfer „Pilsudski“ und „Batory“ dienen, und diese Transporte von ca. 4-5 Dampfern von 5000 bis 6000 Tonnen monatlich gehen über Gdingen.

Die Stückgutausfuhr ist ziemlich lebhaft. Zu bemerken ist, daß die Kartoffelverladungen begonnen haben. Weiter ist die vergrößerte Ausfuhr von Parkeisäben, Sperrholz und Eichen- und Buchenholz nach Schweden zu erwähnen. In der gleichen Richtung werden wöchentlich 3000-4000 Tonnen Eisen (Stabeisen, Bleche usw.) ausgeführt. Auf die Nachricht hin, daß der Hafen von Helsingfors vom 16. März ab frei ist, sind in dieser Woche schon zwei Dampfer dorthin in See gegangen. Es kamen 500-700 Tonnen Mehl, wenig Eisen, ca. 100 Kubikmeter Rundholz, Hülsenfrüchte, Ammoniak und Soda nach Finnland zur Verladung.

Der Eingangsverkehr ist nach wie vor wenig befriedigend. Die für Danzig eingehenden Warenposten sind recht klein. So brachte der Dampfer „Furt“ aus Rotterdam 24 Tonnen Stückgut, Dampfer „Ed“ aus Antwerpen 100 Tonnen Mais sowie 60 Tonnen Eisen und Stückgut. Aus Finnland kamen ca. 500 Tonnen Umladegüter für die Levante und ca. 100-150 Tonnen für Danzig. Aus Norwegen kamen in der Hauptgüte Heringe und Tran ein.

Die Frachtraten sind infolge des anhaltenden großen Tonnageangebots auch weiterhin sehr gedrückt, doch hoffen die Reederei bei Beginn der Frühjahrssaison auf eine gewisse Erhöhung.

In der Binnenverkehrsberei bereitet man sich langsam auf die Saison vor. Die „Suzala“ hat schon einige Eisdampfer weichtalwärts expediert. Auch der Güterverkehr Danzig-Gdingen dürfte bald in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. Man beginnt im hiesigen Hafen schon Rähne anzuladen, so daß mit einer baldigen Aufnahme der Schleppzüge zu rechnen ist.

Amerika will Währungsstabilisierung Staatssekretär Hall erwünschte in der Vorwoche den Präsidentenwahlkampf mit einer von den Mitgliedern des Ausschusses der jungen Demokraten Max Baucus gehaltenen Rede. Er hob die Notwendigkeit einer Dollarstabilisierung und eines ausgeglichene Staatshaushalts hervor. Zum ersten Male seit der Deklarierung stellte ein Kandidatmitglied die Stabilisierung des Dollars in so konkreter Form in Aussicht. Hall erinnerte an die Erklärung des Staatssekretärs, der seinerzeit ausführte: Die Welt soll, wenn sie einmal zu einer internationalen Währungsstabilisierung bereit ist, wissen, daß Washington kein Hindernis sein wird.“ Falls Rede in um so bemerkenswerter, da sie in vollem Einklang mit dem Präsidenten Roosevelt als offizielle Regierungspolitik gehalten wurde.

Verstärkung der Devisenmärkte. Die Rede ebens in Unterhans und die vorwiegend beruhigenden Kommentare der Zeitungsredaktionen an den Devisenmärkten eine Verstärkung. Die Abreise ausländischer Kapitalisten aus London und ihre Umgruppierung nach New York haben hervorgehend aufgeführt, so daß sich der Kurs des französischen Francs und auch des russischen Rubels gegen den Dollar zu bessern vermögen. Nicht ohne Einwirkung blieben naturgemäß auch die Interventionen des englischen Ausgleichsfonds und die Festsetzung der Lage mit den Geschäftsbörsen. Die Reichsmark hat durch eine unabweisliche Haltung, worin sich die polnische Devisenverteilung der derzeitigen Situation spiegelt.

Englische Arbeitslosigkeit sinkt. Die Arbeitslosigkeit in England sank im letzten Monat um 134 701 auf insgesamt 2 025 221, das sind 20 442 weniger als im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Die Zahl der beschäftigten versicherten Arbeitnehmer betrug 10 425 000 und nahm so wieder den gleichen Schritt im Vergleich mit 3 280 000 zu.

Seitland erleidet Zahlungswert mit dem Ausland. Der letzte Ministerium nahm Ergänzungen zum Kreditgesetz an, die eine weitestgehende Erleichterung und Vereinfachung des Zahlungswertes mit dem Ausland bedeuten. Die Devisenbewirtschaftungsstelle Seilands erhält das Recht, zu bestimmen, welche Zahlungen für Einzahlungen durch die Bank von Seilands bzw. die herkömmlichen Devisenbanken ohne besondere Anbahnungsmaßnahmen der Devisenbewirtschaftungsstelle ins Ausland oder auf Verrechnungskonto überlassen werden können. Ferner wurde die Art der Bezahlung von Auszahlungen mittels Erwerbender festgelegt, abgesehen davon, daß zur Bezahlung von Einzahlungen im Ausland auch Devisenbeträge verwendet werden können, die aus Direktleistungen kommender Länder (Frankreich, Belgien, Spanien, Portugal, Griechenland usw.) stammen oder auch aus anderen Art erwerbender werden (Konten, Spenden usw.).

England ergründet Einfluß von Rabels-Edelweiss. Als Folge des Rückgangsbewusstseins des großen Selbstvertrauens mit dem Gesetz über eine 12 Millionen Kubikmeter Eisenmaterial wird zur Zeit in England eine Expedition des Reichs von Rabels-Edelweiss in Form eines Abkommens zwischen dem Reich und der Gesellschaft (The Rabels-Edelweiss Corporation) und dem Reich der Belgier und anderer (The Rabels-Edelweiss and Fraters Association) eingeleitet. Das Abkommen wird sich auf Seilands und andere Länder mit der Möglichkeit beziehen, daß die in der Seilands verarbeiteten Eisenmaterialien des Reichs ausschließlich unter Vermittlung des Reichs-Verkehrsministeriums gehen, während der letztere keine weiteren Einwirkungen an den Reichs-Verkehrsministerium zu verweigern hat. Der Entwurf des Abkommens ist bis jetzt von 70 Mitgliedern unterzeichnet worden, darunter der größte Industrie- und Handelsverband, Englands der angerechneten wirt-

ligen Stellung, die der englische Markt für die Ausfuhr polnischer Holz einnimmt, dürfte dies Abkommen auch für Polen und Danzig große Bedeutung besitzen.

## Aus Polen

Die Gdingener Werft liquidiert. Am 9. März fand in Gdingen die Generalversammlung der Gdingener Werft-Aktiengesellschaft statt. Aus dem der Versammlung vorgelegten Bericht ging hervor, daß die Gdingener Werft bedeutende Verluste, ungefähr 350 000 Plots, zu verzeichnen hat. Die Generalversammlung faßte deshalb mit Stimmenmehrheit den Beschluß, die Gesellschaft zu liquidieren. Dadurch werden etwa 200 Arbeiter erwirlos. In die Liquidationskommission sind Rechtsanwalt Tapsowski aus Danzig, Ingenieur Salowicz aus Gdingen und Herr Sufstowicz, ein Angehöriger der Danziger Werft, berufen worden. Bekanntlich befindet sich die Mehrheit der Aktien der liquidierten Aktiengesellschaft im Besitze der Danziger Werft.

Nichtlinien für Kompensationsgeschäfte. Der Verband polnischer Handelskammern veröffentlicht die Richtlinien, die für die Erteilung von Gutachten über die Genehmigung einiger Arten von Kompensationsgeschäften mit Uebersee gelten. Es handelt sich um die Einfuhr folgender Waren: Kaffee, Pfeffer, getrocknete Pilanen, Vananen, Apfelsinen, Grapefruits, Kakaobohnen und Nüsse. Die Einfuhr dieser Waren muß durch Ausfuhr polnischer Waren in die Länder, aus denen diese Waren kommen, kompensiert werden. Im allgemeinen muß die Ausfuhr der Einfuhr vorangehen. Erforderlichenfalls muß die betreffende Firma eine Kaution in bar oder in Form einer Bankgarantie zur Sicherung dafür hinterlegen, daß die Ausfuhr polnischer Waren erfolgen wird. Der Verband der Handelskammern erhebt für bezügliche Gutachten eine Gebühr in Höhe von einhalb Prozent des Wertes der Einfuhr und bei Industriegütern einviertel des Wertes der Einfuhr und einviertel Prozent des Wertes der Ausfuhr.

Die Auswanderungsbewegung Polens. Das polnische Statistische Amt veröffentlicht Angaben über die Auswanderung aus Polen. Insgesamt wanderten im Jahre 1935 aus Polen 35 512 Personen aus (1934: 42 562), von denen 19 189 nach europäischen und 16 323 nach außereuropäischen Ländern emigrierten. Die größte Auswandererzahl unter den europäischen Ländern weist Lettland mit 16 114 Personen auf. Unter den außereuropäischen Ländern steht Palästina bei der polnischen Auswanderung mit 24 738 (12 655) Personen an der Spitze. Es folgen Argentinien mit 2019, Kanada mit 1405, Brasilien mit 1311 und die Vereinigten Staaten mit 1210 Personen. Es fehlten nach Polen insgesamt 33 438 (34 022) Personen zurück. Der größte Rückstrom ist aus Frankreich mit 35 51 und aus Lettland mit 15 301 Personen zu verzeichnen.

Um die Gdingener Expeditionsterife. In Ostowitz fand dieser Tage eine Beratung über das Projekt eines neuen Expeditionsterifes für den Gdingener Hafen statt. Die Vertreter der Gdingener Expediente haben sich bereit erklärt, von einer Erhöhung der Expeditionsterife für einige Artikel Abstand zu nehmen.

Zahlungseinstellungen und Wechselkurse im Jahre 1935. Die Zahl der polnischen Unternehmungen, die im Laufe der letzten sechs Jahre ihre Zahlungen einstellen mußten, zeigt einen dauernden Rückgang. 1930 waren 558, 1931: 771, 1932: 549, 1933: 310, 1934: 268, 1935: 153. Im Laufe des Jahres 1935 sind in Polen 1 455 000 Wechsel gegenüber 1 491 000 im Jahre 1934 zu Protokoll gegangen. Die privatisierten Wechsel belaufen sich 1935 auf eine Gesamtsumme von 20 Millionen gegenüber 20 Millionen Plots im Jahre 1934. Im Jahre 1935 gingen von der Gesamtsumme aller Wechsel 55 Proz. im Jahre 1934 dagegen 69 Proz. zu Protokoll.

Die Lage am Getreidemarkt. Nach einer Darlegung des Wirtschaftsverhältnisses der Getreidemärkte in Polen sind die Getreidemärkte genügend. Für Weizen aus dem Ausland wurden am 10. d. M. 105-108 Plots für eine 21-Tonnen-Rüte gezahlt. Im kleinen Großhandel notierten Eier mit 120 Plots die Runder, im Kleinverkauf dagegen mit 9 Groschen das Stück.

## In den Börsen wurden notiert:

Table with 2 columns: Exchange Name and Exchange Rate. Includes entries for Danziger Wechselbank, Danziger Wechsel, Danziger Aktien, Danziger Obligationen, Danziger Wechsel, Danziger Aktien, Danziger Obligationen.

## In den Produkten-Börsen

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries for Danziger Weizen, Danziger Roggen, Danziger Gerste, Danziger Hafer, Danziger Mais, Danziger Bohnen, Danziger Erbsen, Danziger Lupinen, Danziger Sojabohnen, Danziger Weizen, Danziger Roggen, Danziger Gerste, Danziger Hafer, Danziger Mais, Danziger Bohnen, Danziger Erbsen, Danziger Lupinen, Danziger Sojabohnen.

## Europa-Eissegel-Woche in Angerburg

Letztland vor einer neuen Europameisterschaft

Dieses Wetter hatte allen Teilnehmern an der Internationalen Eissegel-Woche in Angerburg einen unwilligen Ruhetag beschert. Am Donnerstag waren die Eisverhältnisse wieder recht gut, Windstärke 2, ließ eine einwandfreie Durchführung der Rennen zu. Das erste Rennen zur Deutschen Meisterschaft der 12-qm-Klasse holte sich der Berliner Stoppick auf „Ahoi“ recht sicher in 24:13 vor „Pil H“ (C. Brille-Kottbus) und „Rededeck“ (Fischer-Berlin). In der Europameisterschaft der freien 15-qm-Klasse ist die Entscheidung so gut wie gefallen. Nach seinem Siegen in den beiden ersten Läufen sicherte sich der Kavalier E. von Holtz mit „Fanal“ in 18:22 überlegen vor „R. V. G. 7“ (Zaube-Riga), der 19:09 benötigte, erneut den ersten Platz. Dr. Rabelsach-Berlin, der mit seinem „Polarjagd“ im Falle eines Sieges noch gute Aussichten gehabt hätte, mußte mit dem dritten Platz vorlieb nehmen. Im übrigen hat das Interesse gerade für die freie 15-qm-Klasse durch das Fernbleiben von Leppers „Silberstreifen“ stark nachgelassen.

## Rudi Ball spielte mit

Der neue Eishockeymeister steigt in Berlin

Im ausverkauften Berliner Sportpalast stellte sich am Mittwochabend die neue Meistermannschaft des Berliner Schlittschuhclubs erstmalig nach ihrem Münchener Titelfest vor und besiegte eine Auswahl des Gaus Brandenburg, in der sich das Fehlen der Zehlendorfer Bienen stark bemerkbar machte, überlegen mit 2 : 2 (4 : 0, 2 : 0, 6 : 2). Der Schlittschuhclub zeigte ein schnelles Kombinationspiel und war, ohne sich voll auszugeben, leuchtend Herr der Lage. Jaenede und Rudi Ball überragten und wurden bei ihren zahllosen Einzeldurchbrüchen stürmisch bejubelt.

## Englischer Eishockeysieg in Düsseldorf

Im Düsseldorfener Kunsteisstadion widmete sich am Mittwochabend zum erstenmal vor nicht sehr gutem Besuch ein internationaler Eishockeyspiel ab, der die Zehlendorfer Bienen und die Birmingham Maple Leaves zusammenführte. Da man sich auf eine Entscheidung geeinigt hatte, mußte das Spiel, das nach Ablauf der regulären Spielzeit 2 : 2 (0 : 0, 1 : 0, 1 : 2) stand, verlängert werden. Die Engländer, die stets leicht überlegen waren, gewannen dann auch verdient mit 4 : 2 Toren.

## Schmeling-Louis in Philadelphia

Ueber den Austragungsort des mit Spannung erwarteten Boxkampfes zwischen Max Schmeling und dem Negro Joe Louis ist bisher noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Mike Jacobs vom 20. Jahrhundert-Club als Veranstalter dürfte aber Wahrscheinlichkeit nach den Kampf in Philadelphia zur Durchführung bringen, nachdem Bürgermeister Davis Wilson schon entsprechende Zusicherungen gemacht wurden. Nach dem Verlust mit Carnera, der am 16. März in Philadelphia boxen soll, will man die Einzelheiten über den Kampf im Juni festlegen.

## Irland schlägt Wales

Im Kampf um die britische Ländermeisterschaft fanden sich in Belfast die Fußballmannschaften von Wales und Irland gegenüber. Nach den Niederlagen durch England und Schottland überragten die erlaugenschwächten Iren durch einen 3 : 2 (1 : 2) - Sieg. Die Entscheidung in der Meisterschaft fällt nunmehr beim Kampfe England-Schottland am 4. April in Wembley, aus dem Schottland nur noch einen Punkt benötigt.

## Paris-Nizza

Paris-Nizza ist das erste große Straßenrennen, das die neue Radportation bringt. In diesem Jahre kommt es vom 17. bis 22. März in 6 Etappen über 1222 Kilometer zum Austrag. Die Starterliste dieses großen Rennens weist 105 Fahrer aller Herren Länder auf, dessen Hauptstreitmacht natürlich Frankreich selbst und dann vor allem Belgien und Italien stellen. Ferner haben gemeldet: Spanien, die Schweiz, Österreich, USA — einen Fahrer — und Deutschland.

## Abschied der USA-Eishockeyspieler

Die Olympia-Eishockeymannschaft der Vereinigten Staaten hat ihre Europa-Rundreise nunmehr beendet und verabschiedete sich in Brighton mit einem weiteren Erfolg. Gegen eine englische Auswahl, die sich größtenteils aus Spielern der Brighton Tigers zusammensetzte, gewannen die stark ermüdeten und überspielten Gäste aus Uebersee nur ganz knapp mit 7 : 6 Toren.

## Boxkämpfe Österreich-Ungarn 9 : 7

Mit einer Ueberraschung endete am Dienstag in Wien der Verleumdungskampf Österreich-Ungarn, den die Einheimischen mit 9 : 7 Punkten gewinnen und damit nach 15 verlorenen Kämpfen zu ihrem ersten Erfolge gegen Ungarn kamen. Die Österreicher, die in den vier schwersten Gewichtsklassen die Sieger stellten, setzten den Erfolg in erster Linie auf das Konto des deutschen Trainers Ripfel.

## Conja will filmen

Conja Genie hat in Begleitung ihrer Eltern von De France aus an Bord der „Je le France“ die Ueberreise nach Amerika angetreten. Sie erst jetzt bekannt wird, hat sie gelegentlich der letzten Pariser Weltmeisterschaften Verhandlungen mit einer amerikanischen Filmgesellschaft eingeleitet. In den Hauptpunkten wurde eine Einigung bereits erzielt. Auf Einlösung dieser Gesellschaft fährt Conja nun nach New York. Sollte es zum Abschluß des Vertrages kommen, würde Conja sofort nach Hollywood weiterreisen, um dort zu arbeiten. Sie würde eine Schaulauf-Tournee durch USA unternehmen. Ob Conja Genie durch den Filmvertrag ihre Amateurqualifikation verliert, auf die sie offiziell auch nach ihrem Austritt vom Kampfsport nicht verzichtet hat, hängt von der Art der Filme ab, die sie drehen würde.

## Canaris wieder im Ring

Der italienische Riesenboxer Canaris erhält nach seinem jüngsten Siege über den Spanier Castanaga erneut Gelegenheit zu hohem Erfolg. In Philadelphia tritt der Amerikaner Ferras Hayes, ein noch wenig hervorgetretener Mann, gegen den Giganten an.

Zwei deutsche Staffeln über 4X50 Meter und 10X50 Meter Kranl schwammen im Rahmen eines deutsch-schwedischen Schwimmkampfes in Bremen der Deutsche Schwimmverband mit 1:38,5 bzw. 4:38,6 Minuten.

# Der englisch-irische Wirtschaftskrieg

Irische Autarkie erreicht — Momentan Waffenstillstand

MTP. London, Anfang März.

Der politische Konflikt, der zwischen Irland und Großbritannien schwebt, ist allgemein bekannt; die wirtschaftlichen Auswirkungen dieses latenten Kampfes sind aber nur wenig beachtet worden.

Schon im Jahre 1932, unmittelbar nach der Abschaffung des irischen Freizulassens gegenüber der britischen Krone und der Weigerung der irischen Regierung, den von ihr als unwürdige Lebensabgabe empfundenen Bodenzins von jährlich etwa 3 Millionen Pfund weiterzugeben, verweigerte die englische Regierung scharfe wirtschaftliche Repressalien vor. Sie lehnte auf der Konferenz von Ottawa jegliches Wirtschaftsabkommen mit Irland ab, wodurch dieses des Vorzugsstatus verlustig ging, den die britischen Dominions eingeräumt erhielten. Und als es sich endgültig erwies, daß der Bodenzins tatsächlich nicht entrichtet würde, ließ England die irische Regierung wissen, daß es sich für berechtigt halte, die irische Summe auf einem anderen Wege einzuziehen, durch einen Sonderzoll von 20 Prozent ad valorem auf sämtliche irischen Landwirtschaftsprodukte, ein Zoll, der den Verlust reichlich ausgleichen würde, belanste sich doch die Einfuhr irischer Produkte nach England auf jährlich rund 26 Millionen Pfund.

DeValera schlug jedoch unverzüglich zurück. Er belanste die britischen Waren mit der gleichen Sonderzölle. Der Wirtschaftskrieg war da; bald ergriff die eine, bald die andere Regierung die Offensive. England erhöhte den Tarif auf die irische Vieheinfuhr um 40 Prozent, dann den auf Einfuhr von Fleisch und Speck um 30 Prozent; Irland gewährte dafür seinen Exporteuren Prämien, die die neuen britischen Zölle wieder ausglich. Einerseits wurden diese Ausfuhrprämien ebenfalls ad valorem berechnet (20 Prozent für Pferde, 25 Prozent für Schweine, 12,5 Prozent für Rindvieh usw.), andererseits wurde eine feste Basis angenommen (12 sh 6 d für die Tonne Kartoffeln).

Die Gleichbehandlung, mit der man die Ausfuhrprämien den britischen Sonderzöllen anzuwaschen verstand, machte es möglich, daß ein gewisser Handelsverkehr aufrechterhalten werden konnte, und im Augenblick scheint die aggressive Phase des irisch-britischen Wirtschaftskampfes bereits überstanden zu sein.

Dieser Wirtschaftskrieg hatte indessen Folgen, die durchaus einen bleibenden Charakter haben. Durch den Kampf war Irland gezwungen worden, seinen Import genau zu kontrollieren, und ihn zu kontingentieren, um sich besser verteidigen zu können. Es besann sich mehr als bisher auf sich selbst, studierte und erprobte seine eigenen Kräfte, kurz, es bekehrte sich mehr und mehr die Bahn einer ausgesprochenen Autarkie. Die innere Aktivität und die Eigenproduktion wurden mächtig angetrieben. Irland befahte sich mit dem Studium seiner wirtschaftlichen Hilfsquellen, begann sie planmäßig auszuheben und auszubauen und gelangte so Schritt für Schritt zum Aufbau eines eigenen nationalen Wirtschaftslebens.

Besondere Maßnahmen wurden zur Förderung des für die irische Landwirtschaft sehr drängenden Viehhandels ergriffen. So wurden zum Beispiel die Schlachthausbesitzer und Viehverkaufsorganisationen durch ein Gesetz verpflichtet, für 6 Monate alte Kälber einen bestimmten Lebenspreis zu zahlen. Um einen genügend starken Fleischabsatz zu erzielen, wurde gewissen armen Schichten der Bevölkerung und vor allem den von der öffentlichen Wohlfahrtsbehörde unterhaltenen Personen Rindfleisch gratis verabreicht. Das Landwirtschaftsministerium setzte auch für Lebensmittel, die es selber bezog, bestimmte Preise fest. Kurz, es wurde alles getan, um das überschüssige Vieh abzusetzen. Gleichzeitig wurden den Erzeugern von Kalbsleder besonders starke Prämien zugesprochen, wodurch die Kalbserschlächtungen natürlich einen starken Auftrieb erhielten.

Auch für die Forcierung des Getreides, Zuckerrüben- und Tabakanbaus wurde von der Regierung viel getan. Während Irland bis 1931 jährlich für 2,5 Millionen Pfund Getreide aus dem Auslande einführen mußte, sind in den Jahren 1931 bis 1934 die Anbauflächen für Brotkorn mehr als verdreifacht worden. Da die Zuckerrüben-Planzer ebenfalls Extraprämien erhielten, wurde die Anbaufläche für Zuckerrüben in den gleichen vier Jahren sogar verdreifacht, so daß Irland heute bereits Zucker exportieren kann. Der Tabakanbau wird um so mehr gefördert, als sich die Regierung de Valera mit dem Plan trägt, nach französischem Muster eine staatliche Tabakregie zu schaffen.

In den letzten Monaten sind die Formen des irisch-englischen Wirtschaftskrieges stark gemildert worden. Beide Regierungen haben ein halbamtliches Abkommen getroffen, das in die gegenseitigen Handelsbeziehungen eine bemerkenswerte Entspannung gebracht hat. Irland hat die Verpflichtung übernommen, seinen gesamten Kohlenbedarf ausschließlich in England zu decken, und England hat sich wiederum verpflichtet, die Einfuhrbedingungen für irisches Vieh zu erweitern. Die irische Landwirtschaft und die britische Industrie haben aus dieser Vereinbarung gleichen Nutzen gezogen.

Die bedeutungsvolle Auswirkung des Wirtschaftskrieges zwischen beiden Ländern bleibt jedoch die bewußte Entwicklung des irischen Wirtschaftslebens in der Richtung der völligen Autarkie, und mehr als paradox erscheint es, daß nicht die Iren, sondern gerade die Engländer diese Entwicklung indirekt angeregt haben.

## Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie

29. Ziehungstag 12. März 1936

Da der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 150 R. gezogen

2 Gewinne je 20000 R.	323121
2 Gewinne je 10000 R.	254009
2 Gewinne je 5000 R.	263893
12 Gewinne je 3000 R.	33132 123655 142125 217057 220791
24 Gewinne je 2000 R.	53968 73732 80063 139436 150675 151037 217234 256135 272241 279993 328297 396186
50 Gewinne je 1000 R.	587 5104 52209 42615 48444 61616 73548 99480 119155 131924 163511 171772 194728 220699 225531 262249 281438 324278 311816 323657 324060 330994 337727 344278
82 Gewinne je 500 R.	2542 15579 34371 51181 53848 54855 61167 74498 76761 80657 92583 95324 100831 129441 140139 141630 151820 164384 185000 155333 165722 167498 174156 196827 300549 303473 223276 258993 261260 270949 273628 275284 285897 322249 301438 324278 311816 323657 324060 330994 337727 344278
402 Gewinne je 300 R.	572 780 1897 468 465 8161 8258 8573 8511 10008 14627 15592 18884 21878 22193 22249 32303 33310 33668 35134 37348 38151 39861 40214 44438 46333 47284 48196 49098 51310 57458 57480 57920 68151 68236 68448 61252 63479 75503 78624 81041 81068 96386 101527 103653 104284 106565 108941 110329 110655 112030 112596 113093 116318 120994 121517 121569 121794 123577 125687 126513 133120 134459 135486 136802 13844 142033 143794 145534 147481 147081 148072 149258 151756 153125 153351 153914 154161 157796 167429 167836 167968 159195 158325 167520 167763 169478 168634 170798 172382 172731 178136 179568 184268 186858 187465 193102 198715 205772 211520 214809 215649 216235 223865 225112 230889 233066 234107 236070 236909 237181 237548 238384 240175 241409 241950 244347 248171 255073 255276 259001 259554 263232 263341 263406 266513 267726 268043 269433 270279 270534 271006 271896 277587 281213 281570 284126 284739 285654 285935 290257 290663 291189 292878 296350 298496 299484 299865 301711 302256 305648 306879 306428 309721 311402 312190 318377 321625 322894 323213 323528 328061 328364 329176 329518 331650 342810 350071 350279 353377 354508 356842 358753 358813 362286 364325 365555 367325 368136 377803 380192 380484 386426 388220 388236 388625 390880 391198 393170 396881 398645 399678

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Gewinne je 100000, 2 je 5000, 6 je 1000, 10 je 2000, 23 je 1000, 43 je 500, 168 je 300 Mark.

# Danziger Nachrichten

## Was ist Wahrheit?

In den Auseinandersetzungen bei den Kleingärtnern

Am Sonnabend vergangener Woche veröffentlichten wir unter der Überschrift „Großreinemachen bei den Kleingärtnern“ einen Artikel, der sich mit den Differenzen in der hiesigen Landesgruppe der Kleingärtner beschäftigte. Die in diesem Artikel gemachten Angaben stammten von wohlinformierter Seite, Herr Koch, der bisherige Geschäftsführer der Kleingärtner, überredet uns dazu eine Anstiftung, mit der Bitte um Abdruck. Lokalweise kommen wir dieser Bitte nach, ohne uns mit dem Inhalt zu identifizieren. Die heute stattfindende Kleingärtnerversammlung dürfte weitere Aufklärung bringen.

Die Aufschrift hat folgenden Wortlaut:

„Die Ausführungen in dem Artikel der „Danziger Volksstimme“ vom 7. d. Mts. entsprechen keineswegs den Tatsachen. So dürfen u. a. die für meine Abhängigkeit stichhaltigen Gründe, die mir leider bis heute noch vorzuenthalten werden, keinesfalls in meiner großzügigen Finanzwirtschaft zu suchen sein. Denn abgesehen davon, daß in den sogenannten Verwaltungskosten sämtliche der Landesgruppe laut Generalpachtvertrag auferlegten erheblichen Beiträge und Abgaben enthalten sind, habe ich alle größeren Ausgaben nur im Einvernehmen mit dem Landesgruppenführer Stangneth, sowie mit der Aufsichtsbekörde — Kleingärtneramt —, welcher der Haushaltsplan zur Genehmigung vorgelegt werden mußte, getätigt. So sind u. a. die Aufwandsentschädigungen, von denen für mich monatlich 100 Gulden, nicht 120 Gulden, in Frage kamen, von Stangneth festgelegt und von der Spitzenorganisation, dem Reichsbund, gebilligt worden.“

Auch die Ueberorganisation ist lediglich auf die diesbezüglichen Anordnungen des Landesgruppenführers Stangneth zurückzuführen, denn während ich die Mitarbeiter der Landesgruppe auf die Hälfte der in der Satzung des früheren Verbandes vorgesehenen Zahl reduziert hatte, weil ich die gesamte Korrespondenz selbst erledigte, wurde diese herabgeleichte Zahl, als Stangneth sein Amt übernahm, von ihm um drei Personen erhöht. Unter diesen befand sich der Geschäftsführer der Kleingärtner, welchem ebenfalls eine Aufwandsentschädigung von 100 Gulden zugesichert wurde, und dem, als er, da er tatsächlich nichts zu tun hatte, schließlich abgebaut wurde, auf Anordnung von Stangneth seine Aufwandsentschädigung noch für weitere zwei Monate gezahlt wurde. Des weiteren befand sich unter diesen von Stangneth der Landesgruppe zugewiesenen Personen der Syndikus Dr. Köfer. Mit ihm habe ich mich Dr. Köfer nicht angelegt, sondern er ist mir von Stangneth zugewiesen worden. Denn zur Bewältigung der gegen die Kleingärtner angelegten Klagen bedurfte ich keines Syndikus, da ich während meiner dreijährigen Tätigkeit bei der Landesgruppe nicht über 100, sondern insgesamt nur neun Klagen herausgebracht und von diesen wiederum nur gegen sechs die Klageangabe angelegt habe.

Diese vorstehenden Ausführungen entsprechen voll und ganz der Wahrheit. Alle gegenentgegen Behauptungen sind dagegen unwahr.“

Franz Koch.



Wir bringen:

### Damenmäntel

für das Frühjahr!

Hochelegante Formen — Zeitgemäße Preise

Beachten Sie unser Schaufenster!

## Israelski

Die altbewährte Einkaufsquelle  
Breitgasse 123/24, Ecke Junkerg.

## Frauen-Stunde in Zoppot

Eine Veranstaltung der Sozialdemokratie

In Zoppot fand gestern eine Frauen-Stunde der Sozialdemokratischen Partei statt, die sehr stark besucht war. Ein buntes Unterhaltungsprogramm sorgte für ausgezeichnete Stimmung der Gäste, die bei Kaffee und Kuchen den Darbietungen lauschten. Der Zoppoter Arbeitergefangenenverein und einige Solo-Kräfte aus den Kreisen der Mitglieder der Partei und der betreuten Organisationen boten musikalische Darbietungen, Lieder und Konzertsätze, die sämtlich großen Beifall fanden.

Die Zeitung des wohlgeleiteten Abends lag in den Händen der Abg. Meta Malinowski. Im zweiten Teil des Abends, der politischen Fragen gewidmet war, sprach Abg. Erich Kraus über die politische Situation in Danzig und über die Aufgaben der sozialdemokratischen Frauenbewegung. Einige Kampflieder, vorgetragen vom Arbeitergefangenenverein, sowie mehrere Resolutionen beschlossen den Abend.

# Unfall-Chronik

Bei Mariensee ereignete sich dieser Tage ein schwerer Unfall. Ein 4-Tonnen-Lastauto war auf der Landstraße im aufgeweichten Boden festes geblieben und mußte über Nacht liegen bleiben. Am Mittwoch wurden Hebewerzeuge herbeigeholt, um den Wagen freizubekommen. Als der Wagen anfahren wollte, rutschte er jedoch nach hinten ab und warf den bei den Hebearbeiten beschäftigten Arbeiter Siegfried Kope aus Danzig auf Boden. Ein Hinterrad ging dem K. über Brust und Kopf, so daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. K. ist 38 Jahre alt, verheiratet und hat 2 Kinder.

Donnerstag, gegen 11 Uhr, geriet der Monteur Karl Dierigkeit, Langfuhr, auf dem schlüpfrigen Pflaster im Eisenweg in Langfuhr mit seiner Maschine ins Schleudern, so daß er seitwärts zu Boden stürzte. Man schaffte den Bewußtlosen zu einem Arzt, der einen Schädelbruch, eine drei Zentimeter lange Stirnverletzung sowie innere Verletzungen feststellte. D. wurde ins Krankenhaus geschafft.

Infolge epileptischer Anfälle, kürzte Donnerstag, gegen 17 Uhr, der 64jährige Witwe Klara Kasumit, Matzenbuden, beim Verlassen ihrer Wohnung so unglücklich von der Treppe, daß sie bewußtlos liegen blieb. Der hinzugezogene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung, einen Unterarmbruch, sowie eine Verletzung der Wirbelsäule fest. Mittels Krankenwagen schaffte man die Verletzte ins Krankenhaus.

In einem schweren Unfall kam es Donnerstag, gegen 18 Uhr, in Heubude. Der Arbeiter Bruno Kellert, Heubude, wollte die Fahrstraße Tran/Widderstraße überqueren, als er von einem in Richtung Heubude fahrenden Lieferauto angefahren und etwa 4 Meter mitgeschleift wurde. In bewußtlosem Zustande und blutüberströmt wurde er zum Arzt geschafft, der einen Oberschenkelbruch, Rippenverletzungen, eine Gehirnerschütterung sowie stark blutende Fleischverletzungen im Gesicht feststellte.

Donnerstag, gegen 14 Uhr, wurde die 55jährige Witwe Klara Reimer, Michaelsen, von einem Motorrad im Feldweg angefahren und zu Boden gestoßen. Hierbei erlitt sie eine 5 Zentimeter lange linke seitliche Schläfenwunde, starke Hautabblutungen sowie eine Knöchelverletzung. Man schaffte sie in ihre Wohnung.

## Stift-Verlängerungen für Steuererklärungen

Die Veranlagungsrichtlinien kosten 2 Gulden!

Der Leiter des Landessteueramts veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

„Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 1935, zur Gewerbesteuer 1936 und zur Vermögenssteuer 1936/38 wird allgemein bis zum 31. 3. 1936 verlängert. Darüber hinaus erfolgt Fristverlängerung nur auf beantragten Antrag. Bereits von den Steuerämtern bewilligte Fristen bleiben bestehen.“

Die Steuerpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß die Veranlagungsrichtlinien ab 13. 3. 1936 von der Buchdruckerei M. Schloth, Danzig, Heilige-Geist-Gasse 89, zum Preise von 2,- Gulden für das Stück bezogen werden können.“

## Unser Wetterbericht

Bewölkt, vereinzelt Schauer, Temperatur unverändert

Allgemeine Uebersicht. Die Luftdruckverteilung hat sich nur wenig geändert. Das Tief über dem östlichen Ostseegebiet blieb stationär und verflacht. An seinem Vorzeichen stellenweise leichte Schneefälle nieder. Während sich der hohe Druck Skandinaviens südwestwärts nach den Britischen Inseln hin ausbreitet und die Island-Störung nordostwärts abzieht, entwickeln sich vom Mittelmeer-Tief Handgebiße, die sich nach den Donauländern bewegen und später nordwärts dringen.

Vorhersage für morgen: Bewölkt, vereinzelt Schauer, später auflarend, schwache bis mäßige, umlaufende Winde, Temperatur unverändert.

Aussichten für Sonntag: Wolkig, teils auflarend, Temperatur unverändert.

Maximum des letzten Tages: 2,4 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 0,7 Grad.

## Danziger und Gdingener Schiffs-Liste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Schwed. D. „Marianne“, circa 14./15. 3. fällig, Pom; dan. D. „Poul Müller“, 14. 3. fällig, Pom; dan. D. „Clara“, 13. 3. von Nemel, Baltia; schwed. D. „Lennart“, 13. 3. von Malmö, Bergenzö.

Im Gdingener Hafen werden erwartet: D. „Tennessee“, D. „Boznar“, D. „Santos“, D. „Cranford“, D. „Ernst Hugo Simmes“. — Es liegt auf der Höhe vor Gdingen: D. „Jwar“.

Polizeibericht vom 13. März 1936. Festgenommen: 10 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betrug, 1 wegen Brandbruch, 1 wegen Sittenvergehens, 1 wegen Trunkenheit, 1 in Polizeihaft, 3 aus besonderem Anlaß. — Gefunden in Danzig: 1 braunes Portemonnaie, enthaltend 1 Gulden und 2 Hlotz, 7 Schlüssel am Ringe im Lederriem, 1 braune Handtasche enthaltend Ausweis für Eva Rohrer, 1 Kaffeterrier. — Gefunden in Zoppot: 1 Füllfederhalter, Marke „Mont Everest“. — Verloren: 1 polnischer Personalausweis für Serasia Butowski, 1 deutscher Grenzausweis für Adalbert Tonig, 1 Bormerkkarte für Ernst Kruminowski, 1 goldener Füllfederhalter mit Glasleder, 1 modifiziertes Portemonnaie mit etwa 8 Gulden, 1 brauner Seidenartikel mit Schnalle, 1 silberne Herrenuhr mit doubl. Kette, 1 schwarze Handtasche enthaltend 1 Portemonnaie mit etwa 81 Gulden.

„Der bunte Faden.“ Wie uns die „Jüdische Künstlerhilfe“ mitteilt, sind für die Verankertungen am 14. und 15. März — „Der bunte Faden“ — noch alle Platzkarten von 1 bis 3 Gulden in den bekannten Vorverkaufsstellen (siehe heutiges Anzeigenteil) erhältlich. Das gleiche gilt auch für die Jugend-Kaschmittagsvorstellung am Sonntag.

Unsere Alten. 82 Jahre alt wird am heutigen Freitag der Rentempfänger Joseph Schille, wohnhaft Ohra, Bogelgreiz 22. Der alte Herr ist stets ein treuer Kämpfer für die sozialistische Sache gewesen und seit langem Abonnerat der „Volksstimme“.

## Wasserstandsrichten der Stromweiche

vom 13. März 1936

19. 3. 13. 3.	12. 3. 13. 3.
Elbort ... +3,35 +3,13	Montauerstiege +3,72 +3,47
Fordon ... +3,37 +3,11	Piedel ... +3,94 +3,69
Gulm ... +3,42 +3,12	Dürschau ... +4,03 +3,85
Granzow ... +3,65 +3,41	Umlage ... +3,22 +3,22
Kurzbrack ... +3,96 +3,72	Schienenhorst ... +2,94 +2,96
10. 3. 11. 3.	10. 3. 10. 3.
Krahan ... -2,14 -2,23	Rowo Eocz ... +1,66 +1,60
Jamshoff ... +3,90 +	Przemysl ... -1,56 -1,64
Barthow ... +2,76 +2,53	Wojkow ... +2,02 +1,97
Ploct ... +2,85 +2,64	Kulm ... +1,52 +

